Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528 Stettin 1847.

Nr. 49. Bromberg, Freitag den 28. Februar 1930. **54. Jahrg.**

Ernste Krise in Berlin.

Der Widerstand gegen den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag.

Ein Mitglied des Reichskabinetts, mit welchem der Berliner Korrespondent der Wiener „Neuen Fr. Presse“ bei dem Sonntags-Empfang auf der österreichischen Gesandtschaft zu sprechen Gelegenheit hatte, bezeichnete die innerpolitische Lage als ernst. **Ein Teil der Regierungsparteien weigere sich, die Forderung der Regierung zu erfüllen, daß das deutsch-polnische Abkommen gleichzeitig mit dem Young-Plan vom Reichstag verabschiedet werde. Sogar die Deutsche Volkspartei versage ihrem Mitgliede, dem Außenminister Dr. Curtius, die Gefolgschaft. Werde die gleichzeitige Verabschiedung des Polenabkommens und des Young-Plans vom Reichstag abgelehnt, so werde die Regierung zurücktreten.**

In parlamentarischen Kreisen sieht man, wenigstens was das Polenabkommen anlangt, die Lage nicht so pessimistisch an und glaubt immer noch, **daß die Regierungsparteien sich schließlich dem Willen der Regierung fügen werden.** Als weit schwieriger wird die Lösung der Finanzfragen betrachtet, und da das Zentrum darauf besteht, daß vor Verabschiedung des Young-Plans eine Einigung über die Grundzüge der Finanzreform zwischen den Regierungsparteien zustandekommen müsse, weil nach Verabschiedung des Young-Plans an eine Einigung über die Finanzreform nicht mehr zu denken sei, so ist es noch nicht einmal sicher, wann die zweite und dritte Lesung des Young-Plans im Reichstage stattfindet.

Die Berliner Scherlpresse glaubt mitteilen zu können, **daß man jetzt sogar im Regierungslager mit der Möglichkeit einer Kabinettskrisis noch vor endgültiger Genehmigung des Tributplans rechnet, obwohl auch bei den bürgerlichen Regierungsparteien der Widerstand gegen eine gleichzeitige Verabschiedung von Young-Plan und Polenvertrag mehr und mehr schwinden soll.** Denn die Spuren dieser Aussicht werden weithin überschattet von der unverändert fortbestehenden Ungewißheit über die Deckungspläne des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, die dieser Tage dem Kabinett vorgelegt werden sollen. Alle Versuche Moldenhauers, die Koalitionsparteien auf seine Vorschläge zusammenzubringen, sind bisher erfolglos geblieben. Er soll jetzt neben der erhöhten Biersteuer und den erhöhten Zöllen für Kaffee und Tee den Gedanken einer Benzin- und Benzolsteuer aufgenommen haben, ja, angeblich sogar mit dem Versuch einer Auslandsanleihe — entgegen der bekannten Verpflichtung, die die Reichsregierung im Haag übernommen hat — zu spielen beginnen, während er mitsamt der Deutschen Volkspartei den von der Sozialdemokratie nachdrücklich verfolgten Vorschlag eines sogenannten Notopfers zu Lasten der Festbesoldeten nach wie vor mit Entschiedenheit ablehnt.

Während der deutsche Außenminister Dr. Curtius bisher nur die politische, nicht aber die rechtliche Verbindung zwischen dem Young-Plan und dem Polenabkommen zugegeben hat, erfährt die „Deutsche Ztg.“ „von zuverlässiger Seite“, daß auf eine diesbezügliche Anfrage deutscher Wirtschaftskreise eine schriftliche Antwort Briands ergangen ist, in der dieser mit äußerster Bestimmtheit daran festhält, **daß für die französische Regierung kein Zweifel an dem rechtlichen Zusammenhange zwischen dem Young-Plan und dem Polenabkommen besteht. Beide Verträge seien für die französische Regierung ein untrennbares Ganzes.**

Vertagung der Youngdebatte.

Berlin, 27. Februar. (PAT.) Der Seniorenkonvent des Reichstages hat in seiner gestrigen Sitzung einen Beschluß gefaßt, in welchem dem Reichstag empfohlen wird, die Beratungen über die Haager Abkommen im Plenum bis zum 6. März zu vertagen. Die Abstimmung über den Young-Plan soll nicht früher als am Montag, dem 10. März, stattfinden.

Nach Informationen der deutschen Presse hat in den Mittwoch-Beratungen der vereinigten parlamentarischen Kommissionen über das Liquidationsabkommen mit Polen Minister Curtius kategorisch gefordert, das Liquidationsabkommen mit Polen gleichzeitig mit dem Young-Plan zu verabschieden und betonte, daß diese Forderung den Standpunkt der Regierung nicht ändere, wonach ein rechtlicher Zusammenhang zwischen diesen Abkommen nicht bestehe. **Minister Curtius soll den Rücktritt des Kabinetts angekündigt haben, falls diese Forderung nicht erfüllt werde.**

Nach einer Meldung des Wolff-Bureaus kann Minister Curtius infolge einer durch Erkältung hervorgerufenen Indisposition heute die Wohnung nicht verlassen und an der weiteren Aussprache in den parlamentarischen Kommissionen über den Young-Plan nicht teilnehmen.

*

Die Deutsche Volkspartei für das Polen-Abkommen?

Berlin, 27. Februar. (PAT) Dem Berliner „Börsencourier“ zufolge beriet gestern die parlamentarische Fraktion der Deutschen Volkspartei, die der Regierungskoalition angehört, über das Liquidationsabkommen mit Polen. Reichsaußenminister Dr. Curtius trat auch diesmal für die Annahme des Abkommens ein. Aus dem Verlauf der Aussprache gewinnt man den Eindruck, daß die Mehrheit der Fraktion der Deutschen Volkspartei für das Abkommen stimmen wird. Um ihr den Entschluß in diesem Sinne zu erleichtern, soll der Versuch unternommen werden, die Abstimmung über das Abkommen mit Polen an einem anderen Termin stattfinden zu lassen als die Abstimmung über den Young-Plan. Auf diese Weise wird der Zusammenhang zwischen dem Liquidationsabkommen mit Polen und den Haager Abkommen, wenn nicht tatsächlich, so doch formell ausgeschaltet.

*

Rauscher mit neuen Instruktionen zurückgekehrt.

Warschau, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher, der längere Zeit in Berlin geweilt hat, ist gestern nach Warschau wieder zurückgekehrt. Herr Rauscher hat neue Instruktionen der Reichsregierung mitgebracht, die eine Grundlage für die von der deutschen Delegation geführten Verhandlungen über den Abschluß des Wirtschaftsabkommens mit Polen bilden sollen.

Tardieu bildet das Kabinett.

Paris, 27. Februar. (PAT). Nachdem Tardieu ursprünglich die Mission zur Bildung des neuen französischen Kabinetts abgelehnt und Poincaré als den geeignetesten Mann des Augenblicks bezeichnet hatte, hat er sich schließlich doch entschlossen, die neue Regierung zu bilden, da Poincaré mit Rücksicht auf seine Gesundheit sich jeder aktiven politischen Tätigkeit enthalten will. Tardieu beabsichtigt ein republikanisches Konzentrationskabinett unter Teilnahme der Sozialradikalen zu bilden. Poincaré soll seinerseits diese von der Notwendigkeit überzeugen, an der neuen Regierung teilzunehmen. Sollte diese Aktion mißlingen, so will Tardieu ein Kabinett ins Leben rufen, dessen Orientierung fast identisch mit der seines vorigen Kabinetts wäre.

Nach den letzten Nachrichten hat die radikalsozialistische Gruppe der Kammer und des Senats die Beteiligung an der Regierung Tardieu abgelehnt.

Sturm in der Militärkommission des Sejm.

Gegenseitige Beschimpfungen und Tätlichkeiten. — Trąmpczyński als — „Deutschendiener!“

(Von unserem ständigen Warschauer Vertreter.)

Am heutigen Mittwoch vormittag fand eine Sitzung der Militärkommission des Sejm statt. Die Beratungen eröffnete der Vorsitzende Abg. Pająk (PPS). Vor der Tagesordnung ergriff Abg. Burda (BBS) das Wort und gab zu Protokoll folgende Erklärung ab: Im „Robotnik“ vom 28. Februar v. J. hat Abg. Pająk einen Bericht über eine Sitzung der Militärkommission veröffentlicht, der lügenhaft und provokatorisch war, und in welchem die vom Abg. Roja an ihn (den Abg. Burda) gerichteten Worte in boshafter Weise verändert wurden. In der Sitzung vom 14. März hat Abg. Roja die vom „Robotnik“ veröffentlichte Nachricht richtiggestellt. In der Militärkommission fand an diesem Tage die Diskussion über die angeblichen Mißbräuche bei der Versetzung von Offizieren in den Ruhestand statt. Über diese Sitzung, die wie alle Sitzungen der Militärkommission, einen vertraulichen Charakter hatte, veröffentlichte Abg. Pająk wider allen Brauch im „Robotnik“ einen besonders bezüglich der Ansprache des Redners provokatorisch zugeschnittenen Bericht, offenbar zu dem Zwecke, daß die uns feindliche ausländische Presse eine Waffe schmieden könne gegen die Ehre der in den Ruhestand versetzten Offiziere. Der Verfasser dieses Berichts wurde im „Przedświt“ (16. 2.) als **Provokateur und Schuft bezeichnet. Abg. Pająk hat als Verfasser dieses Berichts bis heute mit keinem Worte dagegen reagiert.** Abg. Pająk ist zum Vorsitzenden der Militärkommission nicht von seiner Partei vorgeschlagen worden; vielmehr hat ihn Abg. Trąmpczyński von der Nationaldemokratie als Kandidaten vorgeschlagen, und daher muß ich annehmen, daß ihn die nationaldemokratische Partei zu geheimnisvollen, den Staat und die Armee schädlichen Zwecken als Werkzeug ihrer Politik zum Vorsitzenden vorgeschoben habe. Zum Schluß erklärte Abg. Burda, **daß es unter seiner Würde sei, mit dem Abg. Pająk im Präsidium der Militärkommission zusammenzuarbeiten, und daher lege er das Amt des Sekretärs der Kommission nieder.**

Der Vorsitzende Abg. Pająk unterbrach den Abgeordneten Burda mehrmals und rief ihn zweimal zur Ordnung.

Über die Erklärung des Abg. Burda entspann sich eine leidenschaftliche Aussprache, die, sich an Heftigkeit steigernd, schließlich in eine Schlägerei und einem wüsten Tumult ausartete.

Es sprachen die Abgeordneten Dąbrowski (Nat. Kl.), Koscialkowski (BB), Burda (BBS) und Trąmpczyński (Nat. Kl.).

Abg. Koscialkowski bedauerte, daß der „Robotnik“ und der „Kurjer Poznański“ über Reden in der Militärkommission, die sich zur Veröffentlichung nicht eignen, entstellende Berichte gebracht hätten. Diese Berichte **würden von der feindlichen Agitation in der deutschen Presse ausgenutzt.**

Abg. Dąbrowski und Trąmpczyński widerlegten die vom Abg. Burda dem Abg. Pająk gemachten Vorwürfe. Abg. Trąmpczyński schlug die Verschiebung der Wahl des Sekretärs der Kommission an Stelle des Abg. Burda bis zur nächsten Sitzung vor. Abg. Burda bestand darauf, daß die Wahl gleich vorgenommen werde und schlug den Abg. Trąmpczyński als Sekretär vor. Der Vorsitzende Abg. Pająk bezeichnete den Antrag als humoristisch und wollte über ihn nicht abstimmen lassen.

Abg. Kozłowski (BB): „Dieser Antrag ist keineswegs humoristisch, wir halten ihn im Namen des BB-Klubs aufrecht. Wir haben zum Abg. Pająk, der im Sejm einen Antrag auf eine Reduktion der Armee um 60 000 Mann gestellt hat, kein Vertrauen. **Die Wahl des Herrn Pająk ist eine Provokation für alle militärischen Mitglieder der Kommission.** Da diese Wahl auf Antrag des Abg. Trąmpczyński erfolgt ist, ist daran zu erinnern, **daß Herr Trąmpczyński Danksagungen vom Kaiser Wilhelm II. für die Befürwortung des Heeresbudgets im Reichstage während des Krieges erhalten hat. Derselbe Herr Trąmpczyński hat in den Jahren 1919 und 1920 während des Krieges mit den Bolschewisten eine für den Staat im höchsten Grade schädliche Tätigkeit entwickelt, indem er die Disziplin in der Armee untergrub und es versuchte, ihren obersten Feldherrn zu diskreditieren.**

Die weiteren Worte des Redners übertönte der allgemeine Lärm, aus dem sich nur Bruchstücke des Schimpfdialogs heraushoben. **Abg. Łazarski (BB) rief dem Abg. Trąmpczyński zu: „Sie haben den Deutschen gedient, Ihr Platz ist in Deutschland, nicht hier!** Dabei drohte Abg. Łazarski dem Abg. Tramczyński mit den Fäusten.

Abg. Dąbrowski zum Abg. Łazarski: **Sie sind ein Dummkopf!**

In diesem Augenblicke sprangen die BB-Abgeordneten auf und näherten sich den Abg. Dąbrowski und Trąmpczyński. Abg. Kleszczyński (BB) **griff nach einem Aschenbecher und machte Miene, ihn gegen Dąbrowski zu schleudern. Abg. Łazarski versetzte dem Abg. Dąbrowski einen Schlag gegen die Schläfe, was dieser mit einem Schlag ins Gesicht Łazarskis erwiderte.** Darauf stürzten die Abgeordneten der Linken und des Zentrums hinzu und **rissen die beiden wutschnaubenden Gegner auseinander.**

Die Sitzung wurde unterbrochen.

Nach ihrer Wiederaufnahme rief der Vorsitzende Abg. Pająk die Abgeordneten Łazarski und Dąbrowski zur Ordnung.

Abg. Liebermann beantragte die Unterbrechung der Debatte über die Erklärung Burdas und den Antrag auf Wahl des Abg. Trąmpczyński zum Sekretär der Kommission. Der Antrag des Abg. Liebermann wurde angenommen.

Abg. Snopczyński gab im Namen von 9 Kommissionsmitgliedern, die vom BB-Klub in die Kommission delegiert wurden, folgende Erklärung ab: „Abg. Prof. Kozłowski hat in seiner Ansprache erklärt, daß die Wahl des Abg. Pająk zum Vorsitzenden der Militärkommission von allen Militärpersonen, die Mitglieder der Kommission sind, als ausdrückliche Provokation angesehen werden muß. Der Vorsitzende Pająk hat daraus keine Konsequenzen gezogen. Infolgedessen hält es die Vertretung des BB-Klubs in der Kommission, die ausschließlich aus Militärs besteht, die für die Teilnahme am Befreiungskriege mit Verdienstkreuzen ausgezeichnet sind, für unmöglich, unter dem Vorsitze des Abg. Pająk an den Arbeiten der Kommission teilzunehmen.“

Nach dieser Erklärung verließen die Abgeordneten aus dem BB-Klub und Abg. Burda aus dem BBS-Klub die Sitzung.

Die zurückgebliebenen Mitglieder der Kommission gingen dann zu normalen Beratungen über. Abg. Osada (Nat. Klub) referierte über den Antrag auf Streichung des Punktes 5 im Art. 176 der militärischen Strafordnung. Auf Antrag des Abg. Liebermann wurde die Redaktion dieses Artikels geändert; die Änderung wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die bisherige Militärstrafprozeßordnung läßt einen Untersuchungsarrest „aus militärischen Gründen“, d. h. ohne Angabe der Gründe zu. Auf Grund dieses Artikels wurden in den Jahren 1926 und 1927 einige Generäle während vieler Monate im Gefängnis gehalten, trotzdem das Gericht erklärt hatte, daß keine Veranlassung zu einem Untersuchungsarrest vorlag. Die Kommission hat daher beschlossen, den Punkt 5 in der Weise zu ändern, daß der Arrest nur dann zulässig sei, wenn **außerordentliche Umstände dafür sprechen, daß die Belassung des**

Beschuldigten auf freiem Fuße die militärische Disziplin bedroht.

Zum Referenten im Plenum wurde Abg. Osada gewählt.

Revolver und Stock.

Die stürmischen Szenen, die sich in der Militärkommission abgespielt haben, fanden in den Wandelgängen des Sejm ihr Echo. Die Augenzeugen, namentlich die Hauptakteure bei den erregten Szenen konnten nicht leicht der Erregung, die in ihnen nachzitterte, Herr werden. Abg. Trampczyński ließ sich dort folgendermaßen vernehmen: „Seit dem Jahre 1926 habe ich ständig einen Revolver bei mir. Wenn mich jemand beleidigen würde, würde ich nicht wanken...“

Jemand teilte folgenden Passus aus der Rede Burdas mit: Unter Banditen und Wegelagerern sogar besteht ein gewisser Grad von Ehrenhaftigkeit, womit, wie ich sehe, viele Herren in der Kommission nicht vertraut sind. Ich habe eine gewisse Erziehung und es schüttelt mich direkt vor Ekel, daß ich genötigt bin, in solcher Gesellschaft zu sitzen. Ich erkläre, wenn ich künftig in der Presse solche eVrdrehungen meiner Reden, wie die im „Robotnik“ und in der endekischen Presse lese, werde ich mich mit den Verfassern mit dem Stocke auseinandersetzen.“

*

Fürst Radziwill verzichtet.

Warschau, 27. Februar. Abg. Fürst Janusz Radziwill hat an den Präses des Regierungsklubs, Slawek, ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für den durch das Präsidium dieses Klubs gefaßten Beschluß ausdrückt, nach welchem er das Amt des Vizevorsitzenden des parlamentarischen Klubs auch nach der Ungültigkeitserklärung seines Mandats behalten solle. Fürst Radziwill erklärt jedoch, daß er das Mandat nicht annehmen könne, da er nicht wolle, daß man den Grundsätzen untreu werde, nach denen Mitglieder des Regierungsklubs und damit auch seines Präsidiums lediglich aktive Parlamentarier sein dürfen.

Fortsetzung der Außendebatte in der Sejmkommission.

Warschau, 27. Februar. (PAT.) Die Außenkommission des Sejm beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf über die Ratifizierung des zwischen Polen und Deutschland unterzeichneten Valorisationsabkommens. Der Referent Abg. Diamand ging in seinem Bericht auf die einzelnen Punkte des Abkommens ein und zollte dem Vorsitzenden der polnischen Delegation Prądzyński hohe Anerkennung. Das Ratifikationsgesetz wurde angenommen. Sodann wurde die Aussprache über das Exposé des Außenministers Zaleski fortgesetzt.

Abg. **Thon** (Jüdischer Klub) lobte die Taktik des Ministers, die im Ergebnis die Stärkung der Stellung Polens in den internationalen Beziehungen gebracht habe. Im besonderen fand der Redner Worte der Anerkennung dafür, daß man sich bemüht habe, das Liquidationsabkommen mit Deutschland zustande zu bringen.

Eine längere Ansprache hielt der Abg. **Czapiński** (PPS), welcher feststellte, daß die internationale Lage Polens nicht so gut sei, wie dies aus den Bemerkungen des Abg. Thon hervorgeht. Nachteilige Dinge steckten häufig, nach Ansicht des Redners, in vom Minister unabhängigen Faktoren, denn eine gute Außenpolitik hänge von guten inneren Verhältnissen ab. Einen längeren Abschnitt widmete Herr Czapiński dem sozialen und wirtschaftlichen Plan Europas, worauf er mit den Abgeordneten Stroński und Seyda vom Nationalen Klub polemisierte und die Notwendigkeit betonte, **mit Deutschland zu einer Einigung zu gelangen.**

Die weitere Diskussion wurde vertagt.

Aus dem Senat.

Warschau, 27. Februar. (PAT) Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Senats stand u. a. der Gesetzentwurf über das Rekrutenkontingent. Der Referent Senator **Rogowicz** (Regierungsklub) hob hervor, daß Polen zwar von dem Geist des Friedens durchdrungen sei, daß es aber in Anbetracht der Rüstung der Nachbarn, der häufigen Drohungen und der Appetite auf polnisches Gebiet sich in der traurigen Notwendigkeit befinde, nicht abzurüsten und das Rekrutenkontingent nicht zu verringern. Das Gesetz wurde ohne Änderungen angenommen.

Zum Schluß wurde auf Antrag des Senators Thulie (Christliche Demokratie) eine an die Adresse des Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation über den Kampf gegen die Religion in Rußland angenommen. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Die Unterdrückung sämtlicher Religionsbekenntnisse durch die Sowjetregierung hat in der ganzen zivilisierten Welt Entrüstung und Mitgefühl für die unglücklichen Opfer hervorgerufen. Wir sind der Meinung, daß sich auch Polen dem Protest anderer Völker gegen die unerhörte Knebelung der Gläubigen in Rußland anschließen müßte. Wir fragen daher den Herrn Ministerpräsidenten an, ob er bereit ist, der Sowjetregierung in einer entsprechenden Form die Notwendigkeit vor Augen zu führen, die Freiheit der Religionsbekenntnisse zu achten.“

Der Dispositionsfonds des Kriegsministers in der Senatskommission.

Warschau, 26. Februar. (PAT.) Die Finanz- und Haushaltskommission des Senats beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Etatsvoranschlag des Kriegsministeriums. Zunächst ergriff das Wort der erste Vizeminister im Kriegsministerium **General Konarzewski**, der u. a. betonte, daß das Niveau der Unterhaltung der Armee besser geworden sei, die Kosten aber sich dank der fortschrittlichen Verwaltung ermäßigt hätten. Der Redner beantragte die **Wiederherstellung der vom Dispositionsfonds gestrichenen zwei Millionen** und der 500 000 Zloty für das Offizierskasino.

Diesem Antrage schloß sich der Berichterstatter, Senator **Gaszyński** vom Regierungsklub, an. „Dieser Betrag von zwei Millionen“, sagte er „ist lediglich zum Kampf gegen die Spionage bestimmt und unterliegt der Kontrolle. **Er hat daher nichts gemein mit dem Repräsentationsfonds.** Außerdem schlug er vor, **sämtliche vom Sejm verringerten Kredite** bis zur Höhe des Regierungsvoranschlages **wiederherzustellen.** Senator **Galecki** (PPS.) war der Meinung, es gebe zu Verwicklungen Anlaß, daß das Hauptinspektorat der Armee und die Leitung des Kriegsministeriums in einer Person vereinigt sind. Der Redner wies auf die Erbitterung in Offizierskreisen hin, die ein Ergebnis der Tätigkeit des Personalbureaus sei.

Senator **Głąbiński** (Nationaler Klub) erklärte, daß sich die Armee nicht um politische Dinge kümmern solle und hält es für falsch, daß militärische Führer gegen die Jugend auftreten. Senator **Ewert** (Regierungsklub) bemerkte, daß die Verschiedenartigkeit der Armee die Notwendigkeit zahlreicher Pensionierungen ergibt, von denen die meisten auf das Alter von 50—60 Jahren entfallen.

In der Nachmittagssitzung antwortete **General Konarzewski** auf die in der Diskussion angeschnittenen Fragen und stellte u. a. fest, daß bei der Pensionierung von Offizieren der anormale Stand der einzelnen Chargen in Betracht gezogen werden müsse. Statt einer normalen Pyramide der Chargen haben wir zahlreiche Offiziere von älteren Chargen, was den Zustrom von jungen Kräften erschwert, ja sogar unmöglich macht. Es könne sein, daß Schädigungen vorkommen, doch diese sind durchaus nicht häufig. Wenn sich einige Kommandeure irgendwie politisch betätigen, so sei dies freilich ungehörig. Mit der Aufhebung der Ordonnanzen erklärt sich der Vizeminister vollkommen einverstanden; doch das Äquivalent, das man den Offizieren geben müßte, würde etwa 5 Millionen Zloty betragen.

Zum Schluß stellte der Vorsitzende, Senator **Gliwic** fest, es sei nirgends auf der Welt (??) Sitte, Dispositionsgelder anzufechten. Was ihre Höhe anbelange, so beruhe sie auf der Schätzung des Finanzministers, und wenn man seinem Mißtrauen Ausdruck geben wolle, so tue man dies durch die demonstrative Streichung. So wäre die Frage nach guten parlamentarischen Sitten zu erledigen.

Die Schlesischen Sejmwahlen — am 11. Mai 1930.

Kattowitz, 27. Februar (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund der im gestrigen „Dziennik Ustaw“ veröffentlichten Verordnung des Präsidenten der Republik über die Wahlen zum Schlesischen Sejm, die am 11. Mai d. J. stattfinden sollen, sind sämtliche Bürger ohne Unterschied des Geschlechts wahlberechtigt, die am Tage der Bekanntgabe der Wahlen das 21. Lebensjahr vollendet und in Schlesien ihren Wohnsitz haben. Der Sejm setzt sich aus 48 Abgeordneten zusammen, davon werden gewählt 15 im Bezirk Kattowitz, 15 im Bezirk Königshütte - Pleß und 18 im Bezirk Teschen - Rybnik.

Lebt General Kutjepow?

Sein Todesurteil wurde bereits im Jahre 1920 in Moskau gefällt.

Von einer Russin, die als „hervorragende Gegenrevolutionärin“ bezeichnet wird, den Namen Marja Berg-Nestorowicz trägt und den General Kutjepow genau gekannt haben soll, hat der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ im Zusammenhange mit dem geheimnisvollen Verschwinden dieses Generals folgende Einzelheiten erfahren:

Nach dem Tode des geliebten Führers, wie es für die „Weiße Armee“ General Wrangel war, konnte es keine bessere Wahl geben, als die Ernennung des Generals Kutjepow zum Führer der Weißen Armee in der Emigration. Von den Generälen, die ich kannte (Alekßijejow, Kornilow, Kaledin, Markow, Drozdowski, Wrangel) lebt keiner mehr Unter den Lebenden war nur der einzige Kutjepow, der sich an die Spitze der Armee stellen wollte, ein Mann mit einer kristallenen Seele, aufrichtig, in der Armee allgemein beliebt und geschätzt, dessen Hauptziel der rücksichtslose Kampf gegen den Bolschewismus bis zum siegreichen Ende war. Die Ernennung Kutjepows zum Führer der „Weißen“ war den Bolschewisten durchaus nicht recht. Ihr Grundsatz besteht darin, die großen Führer in der Emigration zu „liquidieren“; ihnen war daher an der Beseitigung der hervorragendsten Militärpersonen, zu denen General Kutjepow gehörte, viel gelegen.

Daß sich der General nicht mehr unter den Lebenden befindet, damit muß man als mit einer vollzogenen Tatsache rechnen. Er ist durch Agenten der Tscheka ermordet worden, die ihre Zentralen in allen Hauptstädten Europas hat; sie befinden sich in den Gebäuden einer jeden bolschewistischen Botschaft. Würde man dort hineinsehen können, so würde die Welt das wahre Gesicht der Bolschewisten kennen lernen. Das Todesurteil gegen den General wurde in Moskau bereits im Jahre 1920 gefällt und jetzt vollstreckt. Im April des Jahres 1920 stand der General an der Spitze einer militärischen Gruppe der Wrangel-Armee. Dies war in Simferopol, wo die schlimmsten Henker der Krimer Tscheka in die Hände der Abteilungen des Generals fielen. Nach der Statistik hat es dort 14 000 Ermordete und Ertränkte, vorwiegend Offiziere und Angehörige der Intelligenz gegeben; unter den Leichen waren auch Frauen und Kinder. Durch Urteil des Feldgerichts ließ General Kutjepow alle Mitglieder der Tscheka auf dem Platz in Simferopol öffentlich aufhängen. Jeder trug auf dem Rücken eine Tafel mit der Aufschrift, wofür der Gehängte sein Leben lassen mußte. Es halfen keine Delegationen des Roten Magistrats von Simferopol an Wrangel. Begnadigungen wurden abgelehnt. Kutjepow war gleichgültig gegen Bitten und Drohungen. Da die hervorragendsten Tschekisten gehenkt wurden, fällte Moskau das Todesurteil gegen den General. Auf der Krim war dies ein öffentliches Geheimnis, besonders in der Armee.

Kutjepow wurde nicht allein dafür hingemordet, weil er die Tschekisten ins Jenseits befördert hatte, er mußte auch dafür büßen, weil Moskau in ihm einen bedrohlichen Gegner sah, der den Bolschewisten gegenüber rücksichtslos war, der keine halben Mittel kannte. Man mordete ihn deswegen, weil er sich an die Spitze der Armee gestellt hat. Man muß mit der Tatsache rechnen, daß hier ein Verrat eine Rolle gespielt hat und daß der General durch eine List entführt wurde. Ich bin heilig davon überzeugt, daß eine der Personen, die den General entführt haben, diesem genau bekannt war; daher bestieg er das Auto. Heute leben wir in solchen Zeiten, daß man für

Geld alles macht, eine traurige aber wahre Erscheinung. Ich bin der Überzeugung, daß der General für bolschewistische Gelder verraten, entführt und ermordet worden ist.

*

Die Entführer Kutjepows sichergestellt?

Paris, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Über das bisherige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung im Falle Kutjepow bewahrt die Polizei strengstes Stillschweigen, um die weiteren Ermittelungen nicht zu stören. Es scheint ihr tatsächlich gelungen zu sein, die unmittelbar an der Entführung beteiligten Personen festzustellen, wenigstens, soweit es sich um den Leiter des grauen Autos und den falschen Polizeibeamten handelte. Ein Entweichen der verdächtigen Personen scheint nicht mehr möglich zu sein, da sie von der Polizei streng überwacht werden. Die wertvollsten Aussagen stammen von einer Frau, die am Sonntag der Entführung die bekannte Seine-Brücke Pont d'Alma überschritt und während einer Verkehrsstockung auf das graue und rote Auto aufmerksam wurde. Der graue Wagen hielt direkt vor ihr und so hatte sie Gelegenheit, in Ruhe die Vorgänge zu beobachten, die sich im Innern der Limousine abspielten. Zwischen zwei gut gekleideten Männern saß der General, dem man ein Tuch vor die Nase hielt. Auf dem Rücksitz saß ein Polizeibeamter. Als sich die Frau aus Neugierde dem Wagen näherte, erhob sich der Polizeibeamte und versuchte, mit dem Rücken das Türfenster zu versperren. Dies gelang ihm jedoch nur zum Teil und die Zeugin sah deutlich, wie einer der beiden Begleiter das Tuch vom Gesicht des Generals nahm und dem Beamten reichte und dieser den Inhalt einer Flasche darübergoß, worauf man es dem General wieder vor die Nase hielt. Die Nachforschungen der Polizei stimmen mit der Personalbeschreibung der Zeugin und mit derjenigen des Krankenwärters, der Zeuge der Verschleppung war, die er vom Krankenhaus aus beobachtete, überein.

Republik Polen.

Dewey wieder in Warschau.

Warschau, 27. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Finanzberater der Polnischen Regierung, Dewey, der seit dem 19. Dezember im Auslande, und zwar in der Schweiz, in Frankreich und hauptsächlich in den Vereinigten Staaten weilte, wo er eine Reihe von Vorlesungen über die Wirtschaftslage in Polen hielt, ist gestern abend in Warschau eingetroffen.

Abgelehnte Auslieferung von Abgeordneten.

Warschau, 27. Februar. (PAT.) Die Geschäftsordnungskommission des Sejm, die gestern unter dem Vorsitz des Abg. Liebermann tagte, lehnte die Gerichtsanträge auf Auslieferung der Abgeordneten Róg von der Wyzwolinie, Cham (Selrob) und Dworczanin vom Weißrussischen Arbeiter- und Bauernklub ab.

Der Staatspräsident schenkt dem Mikado einen Teppich.

Der Gesandte der Polnischen Republik in Tokio, Minister Okęski, hat dem Kaiser von Japan in einer feierlichen Audienz das Krönungsgeschenk des Präsidenten der Polnischen Republik überreicht. Das Geschenk besteht aus einem schönen Kelim, der nach dem Entwurf der Malerin Stryjeńska verfertigt worden ist. Der Kaiser von Japan dankte dem Gesandten Okęski für den Beweis der Sympathie seitens des Präsidenten der Polnischen Republik und erklärte, daß er mit Freude dieses Geschenk empfange, das einen so großen künstlerischen Wert besitze, was der beste Beweis für das hohe Niveau der künstlerischen Kultur Polens sei.

Die Wahlen zum Schlesischen Sejm.

Warschau, 26. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wahlen zum Schlesischen Sejm sollen in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden.

Deutsches Reich.

Kongreß der polnischen Minderheiten in Oppeln.

Nach einer Meldung des offiziösen „Messager Polonais“ in Warschau soll vom 11. bis 15. März ein Kongreß der polnischen Minderheiten ausgerechnet in Oppeln stattfinden.

Damit scheinen die polnischen Minderheiten selbst zuzugeben, daß der ganze Oppeln-Rummel eine riesengroße Übertreibung war. Denn sonst hätte man sich auf Gottes weitem Erdboden doch wahrlich in einer anderen Stadt treffen können. Oder soll die Wahl der Stadt Oppeln als Tagungsort eine politische Demonstration sein? Das wäre schon möglich, aber im gegenwärtigen Moment nicht recht geschickt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 49.

Bromberg, Freitag den 28. Februar 1930.

Pommerellen.

27. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Submission.** Die Verwaltung der Städtischen Straßenbahn, des Elektrizitätswerks und der Wasserleitung vergibt im Submissionswege die Malerarbeiten für fünf Straßenbahn- und zwei Sommer-Anhängewagen. Nähere Einzelheiten betreffs der Art des Anstrichs werden im Bureau des Elektrizitätswerkes erteilt. Offerten sind schriftlich bis zum 1. März d. J. einzureichen. Die Straßenbahnverwaltung behält sich das Recht der freien Auswahl des zu Berücksichtigenden vor. *

× **Die Krankenkasse für die Stadt Graudenz** gibt bekannt, daß vom 3. März d. J. ab die Auszahlung der festen Unterstützungen für geistige Arbeiter für den verflossenen Monat am 3. jedes folgenden Monats während der Stunden von 8.30 bis 10 Uhr, und zwar nach vorheriger Meldung am 1. oder 2. im Zimmer 3, Eingang von der Mauerstraße (Murowa), erfolgen wird. *

× **„Diplom-Handlungsgehilfe".** Der polnische Verband der kaufmännischen Vereine beabsichtigt die Einführung eines freiwillig abzulegenden Examens für Kaufmannslehrlinge nach Vollendung ihrer Lehre. Der Absolvent einer solchen Prüfung soll ein Diplom sowie den Titel „Dyplomowany pomocnik handlowy" (Diplom-Handlungsgehilfe) erhalten. *

× **Der Sparbetrieb in den Volksschulen des Landkreises Graudenz**, der von der Kommunalsparkasse eingeführt und noch jungen Datums ist, zeitigt bereits ganz schöne Ergebnisse. An der Sparbetätigung beteiligten sich 70 Schulen dieses Kreises, die in den letzten vier Monaten etwa 15 000 Złoty zurückgelegt haben. Die Schülerersparnisse werden auf die Weise erzielt, daß 10- oder 20-Groschen-Marken in besondere Karten geklebt werden, deren Summen man dann in die an die Schulkinder ausgegebenen Sparbücher einträgt. *

× **Der Tod auf der Straße.** In der Börgenstraße (Sienkiewicza) fiel am Dienstag nachmittag kurz nach 2 Uhr der 70jährige, Blumenstraße (Kwiatowa) 18 wohnhafte Arbeiter Paweł Jabłoński zu Boden und verstarb gleich darauf. Die Leiche wurde in die Halle des städtischen Krankenhauses geschafft. *

× **Fliegerunfall.** Dienstag vormittag stieg der Fliegerleutnant Jan Lukasiewicz mit einem Flugzeug zu einem Übungsfluge auf. Als er sich über dem Terrain der Zitadelle befand, stürzte der Apparat ab und fiel auf das Stallgebäude des 18. Ulanenregiments. Der Flieger kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon. Er wurde ins Bezirkslazarett nach Thorn geschafft. *

× **Eingeschlagene Schaufensterscheibe.** Nachdem einige Tage von den jetzt so häufigen Zertrümmerungen von Fensterscheiben kein weiterer Fall vorlag, ist heute wieder über eine solche Freveltat zu berichten. Sie hat sich gegen die Scheibe eines Schaukastens des Photographen J. Dessonneck, Marienwerderstraße (Wybickiego) 9, gerichtet, dem dadurch ein Schaden von 20 Złoty zugefügt worden ist. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɩc.

„Mit Zeppelin nach dem Nordpol". Maskenzwang am Rosenmontag, dem 3. März, im Gemeindehause besteht nur in den Sälen und unteren Räumen. Ein richtiger Maskenball mit Necken und Raten und Scherzen und Täuschen kann nur unter der Maske zu vollem Erfolge kommen. Wer sich diesem Maskenzwange nicht unterwerfen will, braucht sich nur auf den Logen im „Restaurant zur Mitternachtssonne" aufzuhalten. Hier ist jeder Maskenzwang aufgehoben. Spätestens um 12 Uhr, wenn die Mitternachtssonne am tiefsten steht, wird Demaskierung angesagt und die von den schönen Masken aufgegebenen Rätsel können dann gelöst werden. Es empfiehlt sich, die Fahrkarten zu diesem außergewöhnlichen Fest beizeiten zu lösen; an der Abendkasse erhöhte Preise. Einladungen durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3. (2474 *

Thorn (Toruń).

v **Hundesteuer.** Die städtischen Körperschaften haben für das Jahr 1930 die Hundesteuern in folgender Höhe festgesetzt: für einen Hund 30 Złoty, für einen zweiten Hund 40, für jeden weiteren Hund 50 Złoty. Diese Sätze treten rückwirkend vom 1. Januar d. J. in Kraft. **

* **Die deutsche Tanzgruppe Bodenwieser,** die auch in Bromberg durch ein Auftreten vor mehreren Jahren in bester Erinnerung ist, trat Montag im hiesigen Stadttheater auf und erzielte stürmischen Beifall und unzählige da capo-Rufe. Dem deutschfresserischen „Sł. Pom." scheint dieser Erfolg ein Dorn im Auge zu sein und es versucht, ihn in einer entgegen den sonstigen Gepflogenheiten nicht unterzeichneten Rezension dadurch zu verkleinern, daß er ihn hauptsächlich der Teilnahme der deutschen Minderheit zuschreibt. Den Darbietungen wird wegen ihrer Schwierigkeit, Originalität und Rhythmik eine gewisse Anerkennung nicht versagt, jedoch vermißt der Kritiker Anmut, Abrundung und Poesie, auch lebhafteres Temperament. Das Publikum, das nur zu einem Bruchteil aus deutschstämmigen Zuschauern bestand, war augenscheinlich anderer Ansicht. **

v **Keine glimmenden Zigarettenstummel wegwerfen.** Am Montag um 19.45 Uhr warf ein unbekannter Täter einen glimmenden Zigarettenstummel in den Keller des Hauses Bäckerstraße (Piekary) 25, wodurch die dort herumliegenden Lumpen, Papierabfälle usw. in Brand gerieten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht. **

v **Unfall bei der Arbeit.** Am Dienstag war der Elektromonteur Jan Sadowski, der bei den Ausbesserungsarbeiten der elektrischen Leitung in der Graudenzerstraße beschäftigt ist, von der Leiter auf den Leitungsmast gestiegen. Er verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte auf den Erdboden. Der Rettungswagen sorgte für seine sofortige Überführung in das Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß er schwere innerliche und äußerliche Verletzungen erlitten hatte. **

v **Im Kino bestohlen.** In einem hiesigen Kino wurde am letzten Sonntag nachmittag dem Richter Dr. Bolesław Pikor, Mellienstraße (Mickiewicza) 3 wohnhaft, eine Brieftasche mit 15 Złoty Bargeld, einer vom Vorsitzenden des Appellationsgerichts in Thorn ausgestellten Eisenbahnlegitimation Nr. 820, einem Wechsel über 300 Złoty sowie verschiedenen anderen Dokumenten von einem unbekannten Täter entwendet. Eine Untersuchung ist eingeleitet. **

Culmsee (Chełmża).

v. **Ein kleines Kind vor dem Ertrinken gerettet.** Ein dreijähriges Kind lief auf das Eis, geriet dabei auf eine dünne Stelle und brach ein. Auf die Hilferufe seiner sechsjährigen Schwester eilte ein Mann herbei, dem es gelang, das Kind vor dem Ertrinken zu retten. ✠

v. **Zusammenstoß zwischen Zug und Milchwagen.** Am 20. d. M. fuhr der von Kowalewo nach Unisław gehende Triebwagen an dem hiesigen Bahnübergang in den dem Gute Kończewice gehörigen Milchwagen hinein, wobei das eine Pferd auf der Stelle getötet und das andere verwundet wurde. Der Kutscher des Milchwagens dagegen kam glücklicherweise ohne Schaden davon. Die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft den alten Schrankenwärter Wiśniewski, der es unterlassen hatte, die Schranken herunterzulassen. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte nicht ausbleiben. ✠

a. **Schwetz** (Świecie), 26. Februar. Diebstähle. Kürzlich wurde in Sauermühle, hiesigen Kreises, der Firma Heugart u. Schultz ein Motor im Werte von 1500 Złoty gestohlen. — In Poln. Stwolna wurde Henryk Krupp dortselbst eine Anzahl Hühner gestohlen. Als Dieb nahm man einen Mann namens Stefan Gawrys fest. — In die Wohnung des Arbeiters Kierski in Ober-Sartowitz hiesigen Kreises sind Diebe eingedrungen und stahlen 25 Kilo Mehl und 25 Kilo Erbsen.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 26. Februar. Der Gemeinderat des Dorfes Warlubien (Warlubie) beschloß in seiner letzten Sitzung die Anlegung von Bürgersteigen. Weiter wurde die Angelegenheit der Elektrifizierung des Dorfes besprochen. Mit dem Bau des Leitungsnetzes, und in erster Linie mit der Aufstellung der Träger, soll demnächst begonnen werden.

v. **Culm** (Chełmno), 26. Februar. Einbrecher drangen in der Nacht zum 21. d. M. in das evangelische Vereinshaus und entwendeten aus der Räucherkammer des Herrn Korth ungefähr 1 Zentner Räucherwaren. — Während sich der Kaufmann Kubacki in Zakrzewo, Kreis Culm, aufhielt, statteten Einbrecher seinem Speicher einen Besuch ab und entwendeten 4½ Zentner Getreide. Als Täter konnten die Gebrüder Efft und Maćkowski ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht werden. — In der Nacht zu Freitag wurden zum Schaden des Besitzers von Usé ein Schwein von drei Zentnern sowie drei Ferkel gestohlen.

d. **Stargard** (Starogard), 25. Februar. Überfahren wurde von einem Einspänner-Fuhrwerk eines hiesigen Fleischers der Privatbeamte J. Kajut. Infolge eines herannahenden Autos scheute das Pferd und fuhr auf den Genannten, der unter die Räder des Wagens kam. Er erlitt einen Beinbruch und trug mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. — Verschwunden ist seit dem 21. d. M. der geistesschwache Franz Januszewski aus Lubichau (Lubichowo). Da er an Epilepsie litt, befürchtet man, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

ch **Konitz** (Chojnice), 26. Februar. Der Ev. Kirchengesangverein veranstaltete am Montag in den Sälen des Hotel Engel die Feier seines 35. Stiftungsfestes, verbunden mit der Weihe des neuen Banners. Der Posaunenchor, dessen Leitung in Händen des Herrn Hans Krause lag, leitete das Fest mit einigen Vorträgen ein. Unter bewährter Leitung des Dirigenten trug der Jubelverein den 100. Psalm klangrein vor. Dann fand die Übergabe des Banners durch Kaufmann Rasch an den Verein statt. Es kam dann ein achtstimmiges Chorwerk „Sängers Gebet" von Friedrich Wilhelm Trautner mit Orchesterbegleitung zum Vortrag. Als Solistinnen wirkten Frl. Fiedler Frl. Müller, Herr Meiffert und Herr Friedrich Steinhilber. Fräulein Fliegel-Kamin zeigte dann ihre Sangeskunst in den Sologesängen „An die Musik" von Franz Schubert und „Frühlingsfahrt" von Robert Schumann. Nach einem Überblick über die Entwicklung des Vereins sprachen die zur Feier erschienenen Delegationen der anderen Organisationen ihre Glückwünsche aus. Ein Chorwerk „Freie Kunst" mit Orchesterbegleitung von H. Saemann beschloß den offiziellen Teil, an den sich der allgemeine Tanz anschloß.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

*** Widra, 26. Februar. Im Dorfe Oranie bei Widra brach in dem Anwesen des Jan Staszkiewicz in der Nacht Feuer aus. Die Hausbewohner flüchteten auf den Hof, wo die Mutter plötzlich bemerkte, daß ihr zweijähriges Töchterchen noch im Hause sein müsse. Sie stürzte in das brennende Haus, um das Kind zu holen, kam aber nicht mehr heraus. Die verkohlten Leichen von Mutter und Kind wurden gefunden.**

* **Kalisch**, 26. Februar. Sieben Bauernhöfe in Flammen. Im Dorfe Rusawek, Kreis Kalisch, war in der Scheune des Bauern Wincenty Bogusiak ein Brand ausgebrochen, der sich derart rasch ausbreitete, daß er, bevor eine energische Löschaktion einsetzte, auf andere Bauernhöfe übersprang. Es brannten sieben Scheunen und mehrere Ställe mit totem und lebendem Inventar nieder. Die Wohnhäuser konnten zum Glück gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt 150 000 Złoty.

* **Petrikau** (Piotrków), 26. Februar. Von Straßenräubern überfallen. Auf der Chaussee nach Petrikau wurde gestern der Fuhrmann Henryk Lasocki in der Nähe des Dorfes Szyszkowice von drei mit Eisenstäben und Revolvern bewaffneten Männern überfallen, die den Wagen anhielten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Sie raubten 80 Złoty und nahmen noch einige Warenstücke vom Wagen herunter, worauf sie in dem nahen Wald verschwanden.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 2. März 30. Estomihi.

St. Georgen-Kirche. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Gemeindefeier (Lichtbilder-Vortrag P. Brauer „Christusbewegte Jugend". Mittwoch, abds. 6½ Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. (Jahresfest des Jungmännervereins), P. Brauer, Posen. 12 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, nachm. 4 Uhr Monatsversammlg. d. Frauenhilfe. Abds. 6½ Uhr Bibelstde. Donnerstag, abds. 6½ Uhr Vorlesestunde.

Gr. Bösendorf. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, den 7. 3., abds. 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kentschkau. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 2. März 30. (Estomihi).

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Rehden. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Tuchel.

Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein.

Polen und die Baltischen Staaten.

Ein Vortrag von Holówko,

dem Leiter der Ostabteilung im polnischen Außenministerium.

Der polnische Verein zur Verbreitung der Ideen des Völkerbundes veranstaltete am 20. Februar in der Warschauer Universität einen Vortrag des bekannten polnischen Politikers Holówko über das Thema „Problem der Baltischen Staaten". Auf der Vorlesung waren der estländische Gesandte in Polen Tofer, der Gesandtschaftssekretär Schmidt, Glieder der lettländischen und finnländischen Gesandtschaft, eine Reihe von höheren polnischen Beamten und zahlreiche Studenten anwesend.

Holówko stellte eingangs fest, daß als eine der allerbemerkenswertesten Erscheinungen der Nachkriegszeit die Entstehung der Baltischen Staaten zu bezeichnen sei. Diese Staaten entstanden auf Grund der großen Idee, daß jedes Volk, ohne Rücksicht auf die Zahl der Bevölkerung, das Recht auf Selbständigkeit hat. Auf Grund dieser Idee entstanden nicht nur die Baltischen Staaten, sondern auch Polen, die Tschechoslowakei u. a. Holówko bemerkte, **daß viele Leute in Polen Großmachtträumen nachgehen. Diese Ideen seien nicht richtig, da Polen noch sehr lange arbeiten müsse, bis es sich mit solchen Großmächten, wie England, Frankreich und Amerika in eine Reihe stellen könne.** Daher sei es falsch, zu befürchten, daß Polen auf die kleinen Baltischen Staaten von oben herab sieht.

Vor kurzer Zeit (?) schrieb noch die deutsche Presse, daß Polen ebenso wie die Baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen nur Saisonstaaten seien. Diese Ansicht hat sich in letzter Zeit verändert. Die zivilisierte Welt ist zur Überzeugung gekommen, daß diese neuen Staaten dieselben Rechte auf Selbständigkeit haben, wie die alten Kulturstaaten. Die Beziehungen Polens zu den Baltischen Staaten könne man am besten mit den Worten charakterisieren: „Der Freie mit dem Freien, der Gleiche mit dem Gleichen". Auf dieser Grundlage war auch seinerzeit die Politik Jagiellos aufgebaut. (?)

Als eindrückliches Beispiel für diese Tatsache kann auch

der Besuch des estländischen Staatsältesten Strandmann in Polen

gewertet werden. Wenn nach Warschau selbst der Präsident der Französischen Republik gekommen wäre, Polen wäre nicht in der Lage gewesen, einen besseren Empfang auszurichten, als den, der dem Vertreter Estlands Strandmann zuteil wurde. Ihm wurden alle Ehren erwiesen, die dem Oberhaupt eines souveränen Staates zukommen.

Polen ist an der Existenz der Baltischen Staaten interessiert. Wenn diese Staaten untergehen, so kann das von Polen nur als Zeichen einer schweren Gefahr aufgefaßt werden. Die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Baltischen Staaten liegt nicht in der Größe ihres Territoriums und nicht in der Zahl ihrer Bevölkerung. **Wichtig allein ist die Tatsache, daß diese Staaten Uferstaaten sind, daß sie solche Häfen haben, wie Riga, Libau und Reval. Die Häfen der Baltischen Staaten Riga, Libau und Reval sind für Polen der allernatürlichste Ausgang zum Meer.** (Neben Danzig sind Memel, Königsberg und Stettin nicht weniger natürliche Ausgänge zum Meer. Gdingen hat keinen Strom, der den Hafen mit seinem Hinterland verbindet. D. R.) In dieser Tatsache muß man die Bedeutung der Baltischen Staaten für Polen suchen und daher decken sich die Interessen der Baltischen Staaten vollkommen mit den Interessen Polens. In ihrem Interesse liegt es, ihre Häfen nach Möglichkeit weit für Sowjetrußland und Polen zu öffnen.

Weiter sagte Holówko ,daß es im Interesse Polens sei. wenn die Baltischen Staaten möglichst neutral bleiben, etwa in derselben Neutralität, wie sie eben die skandinavischen Staaten befinden. Die Beziehungen zwischen den Baltischen Staaten und Rußland entwickeln sich nach Meinung des Redners normal. Die SSSR. hat sich bereits mit dem Bestehen dieser Staaten abgefunden. Deutschland zeigte vor dem Kriege imperialistische Tendenzen im Hinblick auf das Territorium der Baltischen Staaten (Das ist eine historisch absolut unrichtige Behauptung! D. R.), aber das heutige Deutschland zeigt nicht mehr derartige Bestrebungen.

Was Litauen anlangt, so stellte der Redner fest, daß dort ein deutscher Einfluß zu spüren sei, der auf alle Baltischen Staaten rückwirken könne. Die skandinavischen Staaten verhalten sich sympathisch zu den Baltischen Staaten, England ist an den Häfen Riga, Libau und Reval interessiert und wird immer sehr zufrieden sein, wenn diese Häfen sich in den Händen unabhängiger Staaten befinden. Die Gerüchte,

Polen beabsichtige einen Block der Baltischen Staaten gegen Sowjetrußland und Deutschland zu schaffen,

entbehren jeder Grundlage, um so mehr als die Baltischen Staaten ohne Zutun Polens entstanden sind. Polen hat in bezug auf die Baltischen Staaten keinerlei imperialistische Bestrebungen. Was will Polen von den Baltischen Staaten?, fragt der Redner. Polen will, daß die Baltischen Staaten untereinander in vollem Frieden leben und eine gemeinsame wirtschaftliche und politische Front bilden. Solche Bestrebungen stoßen auf die wärmste Sympathie in Polen. Polen würde jede Kombination der Annäherungen zwischen Estland, Finnland, Lettland und Litauen begrüßen.

Wenn die Baltischen Staaten sich nicht einigen und nicht eine allgemeine Front bilden, so können leicht Bestrebungen entstehen, diese Staaten zu veruneinigen. Es können einzelne Verträge abgeschlossen werden, die dazu angetan sind, einen Baltischen Staat gegen den anderen aufzuhetzen.

Holówko erwähnte einige Erscheinungen, die allen Baltischen Staaten gemeinsam seien: dort lerne man ebenso wie in Polen in den Schulen nicht mehr die russische Sprache. Es sei die Tendenz bemerkbar, sich von der russischen Kultur zu befreien und sich der Kultur Westeuropas anzuschließen. Zurzeit ist eine sehr starke Tendenz vorhanden, sich dieser Kultur auf dem Wege über Deutschland anzuschließen. Trotzdem sei auch eine gewisse Erbitterung gegen die deutsche Kultur zu bemerken, was als Folge der jüngst vergangenen Zeiten der Knechtschaft (Die Deutschen haben die Baltischen Staaten befreit und geschaffen! D. R.) **anzusehen sei. Da der Weg der Baltischen Staaten nach Westeuropa entweder über Berlin oder über Warschau führe, sei es im Interesse Polens, alles nur Mögliche zu tun, um diesen Weg über Warschau zu leiten.** (Das ist ein sehr interessanter Gedanke; aber Warschau liegt noch sehr östlich von Posen, und auch Posen steht dem westlichen Kulturkreis nicht mehr ganz so nahe wie Berlin. D. R.)

*

Strandmann fährt auch nach Kowno.

Der Staatsbesuch des estländischen Staatsältesten Strandmann in Warschau hatte besonders in Litauen sehr verstimmt. Um ein psychologisches Gegengewicht zu schaffen, sind die estländische und die litauische Regierung jetzt übereingekommen, daß demnächst Strandmann auch nach Kowno fährt. Der Zeitpunkt wird erst bestimmt werden, wenn Litauen einen neuen Gesandten nach Reval geschickt hat. Die Litauen-Reise des Staatsältesten Strandmann soll, nach einer Revaler Meldung der „Voss. Ztg.", die Befürchtungen zerstreuen, die in den baltischen Staaten wegen einer zu starken Annäherung Estlands an Polen bestehen und einer Bekundung der baltischen Solidarität dienen.

Stürmische Minderheitendebatte

bei der Konferenz der Völkerbundligen in Brüssel.

Am Sonnabend, dem 22. d. M., begann in Brüssel die Ratstagung des Weltverbandes der Völkerbundligen. Wie bisher, so stand auch diesesmal die Tagung des Minderheiten-Ausschusses des Weltverbandes im Mittelpunkt des Interesses.

Die erste Sitzung verlief ziemlich stürmisch, da von verschiedenen Staaten die Einstellung des Bulletin: „Les Minorités Nationales" gefordert wurde, das im Auftrag des Weltverbandes von dem Lausaner Universitätsprofessor Ernest Bovet herausgegeben wird. Dieser Wunsch ist an sich sehr verständlich, da das Bulletin des Weltverbandes sich dadurch ausgezeichnet hat, stets mit schonungsloser Offenheit die Wahrheit über die bedrängte Lage der nationalen Minderheiten klarzustellen und entsprechende Abhilfe zu fordern. Das Bulletin hat insbesondere auch an der Minderheitenpolitik des Völkerbundes sachliche, aber scharfe Kritik geübt.

Der Wunsch nach Einstellung der Herausgabe wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Italien, Polen (!) und Rumänien enthielten sich der Stimme.

Bei den Fragen über die innere Organisation wurde u. a. entschieden, daß der Sitz der Union weiterhin in Brüssel bleibt entgegen dem Wunsch der englischen und amerikanischen Vertreter, die eine Verlegung nach Genf erstrebten. Die nächste Vollversammlung wird auf nächstes Jahr nach Genf einberufen. Die Versammlung soll dann dem Völkerbund den Vorschlag einreichen, zur Lösung des Problems der Staatenlosen eine besondere Konferenz anzuberaumen. Die Kommission für Erziehungsfragen hat im Prinzip die Vorbereitung eines großen internationalen Jugendkongresses für 1931 beschlossen. Zum Gedenktag der ersten Haager Konferenz am 18. Mai soll eine Jugendschrift in vier Sprachen herausgegeben werden. (Dazu wäre zu sagen, daß eine politische Enteignung in Polen der Friedensidee des Völkerbundes mehr schadet, als ihr zehn Jahrgänge der geplanten Jugendschrift nützen können. Denn überall gilt die Tat mehr als das Wort!)

Wintertage in den Beskiden.

Wir sind wie elektrisiert! Täglich gibt es Trocken-Ski-Kurse im Radio, alle Zeitschriften bringen herrliche Bilder vom Wintersport in den Bergen — und wir haben Urlaub und etwas Geld. Also auch los! Aber wohin?? Nach Zakopane? Mit unsern schlechten polnischen Sprachkenntnissen und dann dort Skilaufen lernen? O, da fallen uns Bielitz und die Beskiden ein, und daß man uns dort bei unserer schönen Sommerbergwanderung vor einigen Jahren sagte, daß die Berge noch viel schöner im Winter seien. Liegt dort aber Schnee in diesem Winter? Schnell wechseln wir Briefe mit dem Beskidenverein in Bielitz: Schnee gäb's genug.

Nun los! Der D-Zug bringt uns in wenigen Stunden nach Kattowitz und mit gutem Anschluß sind wir früh um ½7 Uhr in Bielitz. Von Schnee keine Spur, desgleichen von den Bergen. Endlich bekommen wir Telephonanschluß mit dem Schutzhaus auf der Kamitzer Platte, und der Wirt sagt: „Schnee genug, und in zwei Stunden bin ich unten und hole Sie ab."

Wir bummeln durch die alte, ehemals österreichische Tuchmacherstadt und freuen uns des Gewimmels von Landfrauen in wunderhübscher Tracht auf dem Markt (dort „Ring" genannt) und der feinen messingbeschlagenen Geschirre der Bauerngespanne. Von den Bergen ist immer noch nichts zu sehen. Endlich geht's los. Langsam, aber unentwegt geht unser Führer über den Zigeunerwald mit uns den Bergen entgegen. Und nun sehen wir sie auch endlich und stellen fest, daß sie von halber Höhe ab weiß sind. Wir steigen und es wird warm und wärmer. Wie konnten wir früh bloß so gefroren haben!? Schließlich kommt auch die letzte Jacke in den Rucksack und wir steigen in dünnen Sommerblusen. Und nun ermöglicht eine Lichtung den Blick ins Tal. Da begreifen wir, warum wir von den Bergen nichts hatten sehen können. Ein wahrer Hexenkessel von Rauch und Qualm liegt über Bielitz, während die Ebene mit Ortschaften, Straßen und Wasser wie aus der Spielzeugschachtel bebaut zu sein scheint. Je höher wir klettern, je weiter wird der Blick, je mehr Täler tun sich auf. In 1000 Meter Höhe steht unser Schutzhaus und der erste Schneeschuhläufer, den wir in unserm Leben sehen, kommt um die Ecke geglitten. Wir brennen darauf, nach einer Ruhepause selbst die Skier zum erstenmal anzuschnallen, aber wir dürfen es heute nicht mehr. Zwei geübte Fahrer zeigen uns nur, was man alles auf dem „Brette" tun kann. Na, eklig hoch sind doch die Hänge, auf denen wir da morgen üben sollen und wir gegen mit gemischten Gefühlen in unsere Betten.

Am andern Morgen ist endlich der große Augenblick da, wo wir die Skier anschnallen, die Stöcke in die Hand nehmen können und uns vorwärts bewegen sollen. Schon liegen wir im Schnee. Unter unsäglichen Mühen erreichen wir endlich aber doch den Übungshang, und nun heißt es: „Grundübung „Schneepflug" hier herunter!" Wir starren in den Abgrund, machen schließlich verzweifelte schneepflugartige Beinhaltungen und schon rasen wir pfeilgeschwind den Abhang hinunter, gerade auf einen Wegmarkierpfahl los, der weit und breit der einzige in seiner Art ist. Aber die Todesangst verleiht Geistesgegenwart, wir fallen vorher. Und dann „kanten" wir bergauf und fahren links in die Tannen, rechts in die Buchen und fallen und können nicht wieder aufstehen und sind am Abend dem Tode nahe und doch — — —

Wie herrlich warm sind wir, und wie gut können wir schon fallen und aufstehen! Und als dann der Riesenmuskelkater erst überwunden ist, da fangen wir an zu genießen. Herrgott ist das schön hier oben! Viel, viel schöner als das Bilderanschauen ist's, diese Glaswunder des Rauhreifs, die märchenhaften Schneegebilde mit eigenen Augen zu schauen, die reine Bergluft zu atmen. Jeder Tag bringt neue Erlebnisse: Schneesturm, Nebel, herrliche Sonnentage, Glatteis, Rauhreif, Harsch- und Pulverschnee mit all ihren Tücken oder Entzückungen Früh im Bett geht schon das Genießen los. Unser Ostzimmer ermöglicht das Beobachten des Sonnenaufganges in bequemster Lage. Dann liegt das ferne Massiv der Tatra vor einem Meer von Gold und Rot, über alle Farbskalen gehts, bis die Sonne selbst auftaucht und die Farben erlöschen, um am Abend das gleiche Schauspiel zu bereiten. Wir stehen auch spät abends gern vor der Hütte und schauen nach den Millionen Lichtern im Tal und kommen uns so erhaben und reich vor, daß wir schnell noch mal die Bretter herausholen und eine Mondscheinstreife in Szene setzen, um die Zeit nur ja recht sehr zu genießen. Und wenn am Sonntag die Rennfahrer und -Springer mit großem Getöse ihre Brettl vom Schutzhausboden holen, dann wirds gar interessant. Wir scheiden endlich braungebrannt und mit dem festen Vorsatz, im nächsten Jahr wiederzukommen, denn schöner kann es anderswo gewiß auch nicht sein und . . . sehr gut schneeschuhlaufen können wir doch noch nicht.

Lotte Emig.

Büchertisch.

„Ostdeutsche Monatshefte", Februarheft, Sonderheft „Der deutsche Osten" mit der 1. literarischen Beilage „Notturno" von Johanna Wolff. Jahrg. X Heft 11 (Februar 1930). Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig.

Die schwierigen Probleme des deutschen Ostens sind in diesem Heft sachlich erörtert, die Bedeutung vorgeschichtlicher Forschungsergebnisse hervorgehoben. Neben den politischen Auseinandersetzungen sind die kulturellen Bewegungen im deutschen Osten von maßgebenden Persönlichkeiten eingehend behandelt. Der Vorsitzende der Sektion der Dichtkunst an der Pr. Akademie der Künste Walter v. Molo spricht über unsere Ostgrenzen, die er aus eigener Anschauung kennt und deren Bevölkerung und Landschaft er lieb gewonnen hat; die Ostpreußenfahrt des Nobelpreisträgers Thomas Mann wird in ihren erfreulichen Auswirkungen geschildert und Frank Thieß äußert sich mit Bezug auf den Osten über „Stamm und Volkheit". Außerdem haben Prof. Walther Ziesemer aus Königsberg über deutsche Dichtung in der Vergangenheit und Sen. Dr. Hermann Strunk über die kulturelle Bewegung im Osten wesentliche Beiträge zur Verfügung gestellt.

Die geographische Lage des deutschen Ostens schildert Prof. Fritz Braun, während die Zukunft der Vorgeschichtswissenschaft in Ostdeutschland Prof. Dr. La Baume in seiner tiefgründigen und allgemein verständlichen Art zur Darstellung bringt. Der bekannte Historiker Dr. Erich Keyser kennzeichnet den geschichtlichen Begriff des deutschen Ostens, während Dr. Franz Lüdtke unter Beifügung einiger Bilder die Bedeutung des Ostmarkfürsten Heinrich des Löwen hervorhebt. Der Danziger Archivdirektor Dr. Walter Recke beschäftigt sich mit dem aktuellen Thema „Polen und der deutsche Nordosten". Der beste Kenner der Kaschubei, Dr. F. Lorentz, erzählt von der inneren Wandlung der Kaschuben.

Als kennzeichnende Bauwerke des Ostens finden wir nicht die in den betreffenden Sonderheften oft wiedergegebenen Denkmale Danzigs, Königsbergs, Elbings und Marienburgs, sondern außer Bildern vom Wirken Heinrichs des Löwen die wuchtige Domburg zu Marienwerder.

Eine Neuerung und Erweiterung der Aufgaben und Ziele der führenden Zeitschrift des Ostens ist die erste literarische Beilage, die in zwangloser Folge erscheinen soll. Im „Notturno" von Johanna Wolff finden wir eine Reihe wundervoller Nachtgesänge, deren innerer Rhythmus und reiche Gedankenwelt tiefe Eindrücke hinterlassen.

„Die lebendige Stadt", Zweimonatsschrift der Stadt Mannheim. Heft 5.

Mit Problemen des Städtebaues beschäftigt sich das 5. Heft dieser Zeitschrift. „Städtebau bedeutet Ordnung", so proklamiert Stadtrat Ernst May, Frankfurt, in seinem einleitenden Artikel „Von der Stadtplanung zur Regionalplanung", der die Notwendigkeit einer über zufällige politische Grenzen hinaus sich erstreckenden Landesplanung behandelt. „Städtebau ist die Kunst des Möglichen", so schränkt Oberbaudirektor Zizler, Mannheim, diesen Satz ein in einem Artikel, der die historischen Gegebenheiten erörtert, die der Stadtplanung überall Grenzen setzen. Zwei Sonderthemen der Stadtplanung werden behandelt in einem zweiten kurzen Aufsatz von Zizler „Vom Mannheimer Industriegebiet" und in einer Folge von Abbildungen, die die Entwickelung der Wohnsiedlung in Mannheim von 1913—1930 zum Thema hat. Die üblichen Mitteilungen beschließen das Heft, das mit seinen vielen Abbildungen und Plänen einen besonders reichen Eindruck macht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Handel mit Deutschland 1929.

Deutschlands Anteil am polnischen Handel ist 1929 bei der Einfuhr etwas größer geworden, während er bei der Ausfuhr zurückgegangen ist. Der Rückgang bei der Ausfuhr beruht hauptsächlich auf dem Gesamtrückgang der polnischen Holzausfuhr, die im Gesamthandel erheblich geringere Bedeutung hat als vorher. Von der Gesamteinfuhr des Jahres 1929 in Höhe von 3111 Millionen Zloty kommen 850,4 Millionen oder 27,3 Prozent auf Deutschland, während an zweiter Stelle die Vereinigten Staaten mit nur 394 Millionen Zloty oder 12,3 Prozent stehen und dann in größerem Abstand erst England mit 265 Millionen Zloty oder 8,5 Prozent, die Tschechoslowakei mit 228 Millionen Zloty oder 7,3 Prozent, dann erst Frankreich mit 214,2 Millionen Zloty oder 6,9 Prozent usw. Der Anteil von Frankreich und England ist gegen das Vorjahr bei der Einfuhr zurückgegangen, der Anteil der Tschechoslowakei ist um 1 Prozent gestiegen. Bemerkenswert ist auch noch eine Zunahme der Einfuhr aus der Schweiz, Italien und aus der Südsee. Die Einfuhr aus Rußland war mit 40 Millionen Zloty oder 1,3 Prozent nur ebenso groß wie im Vorjahre. Deutschland war im Vorjahre mit 877 Millionen Zloty oder 26,9 Prozent beteiligt. Von der Gesamtausfuhr Polens von 2813 Millionen Zloty entfielen im letzten Jahre 877 Millionen Zloty oder 31,2 Prozent auf Deutschland gegenüber 859 Millionen Zloty oder 34,3 Prozent im Vorjahre. Die Ausfuhr nach England ist von 227 auf 288 Millionen Zloty oder von 9 auf 10,3 Prozent gestiegen, wobei es sich hauptsächlich um Erzeugnisse der Viehzucht und um Zucker handelt. Erheblich zurückgegangen ist die Ausfuhr nach Frankreich, und zwar von 12,4 auf 10,5 Prozent, ebenso die nach der Tschechoslowakei von 11,8 auf 10,5 Prozent. Dagegen stieg die Ausfuhr nach Dänemark von 3,1 auf 3,9 Prozent, die nach Frankreich von 1,7 auf 2,2 Prozent, die nach Lettland von 2,4 auf 3 Prozent und die nach Rußland von 1,5 auf 2,9 Prozent, wogegen die Ausfuhr nach Schweden von 4,4 auf 3,8 Prozent zurückging. Die Zunahme des Anteils der verschiedenen Länder beruht hauptsächlich auf einer Vergrößerung der polnischen Kohlenausfuhr. Die Ausfuhr nach Nordamerika war mit 30,8 Millionen Zloty auch weiter noch unbedeutend, wenn sie auch gegen das Vorjahr zugenommen hat. Zugenommen hat auch der Handel mit Ostasien, der aber im ganzen mit 44 Millionen Zloty auch nur unbedeutend ist. Im ganzen ist also Deutschland auch diesmal wieder mit beinahe einem Drittel am polnischen Gesamthandel beteiligt. Die Bemühungen, den Handel mit den überseeischen Ländern zu steigern, sind nur von geringem Erfolg gewesen.

Die Papierindustrie und die Zellulosefabrikation Polens.

Die Papierindustrie Polens vor dem Kriege war, obwohl die Grundlage einer eigenen Rohstoffbasis vorhanden war, nicht entwickelt. In dem ehemals preußischen Teilgebiet war dieser Wirtschaftszweig überhaupt nicht ausgebildet. Der Bedarf wurde durch die Einfuhr aus Westdeutschland gedeckt. Nicht viel besser waren die Verhältnisse in dem ehemals österreichischen Gebietsteil. Die im Teschener Teil von Schlesien in Betrieb befindlichen 4 Papierfabriken deckten den Bedarf in keiner Weise, der vielmehr stark auf Einfuhr angewiesen war. Am vorteilhaftesten waren die Verhältnisse in Kongreßpolen, in dem ehemals russischen Gebietsteil. Die russische Verkehrs- und Handelspolitik unterstützte die polnische Papierindustrie und eröffnete ihr die Möglichkeit eines genügenden Absatzes auf den russischen Innenmärkten. Die 11 in Kongreßpolen befindlichen Fabriken lieferten nach der Schätzung von Sachverständigen an Seidenpapier 90 Prozent, an Zeitungspapier 50 Prozent und an Schreibpapier 75 Prozent ihrer sich auf 62 000 To. belaufenden jährlichen Gesamtproduktion nach Rußland. Der Eigenverbrauch von 53 000 To. wurde durch die Einfuhr von Qualitätspapier aus dem westlichen Europa und von Rotationspapier aus Finnland ergänzt.

Nach der Erlangung der politischen Selbständigkeit strebte der polnische Staat dem Ziele zu, auch seine Papierindustrie weiter zu heben. Zu diesem Zwecke galt es, den Mangel an Einheitlichkeit in dem Wirtschaftszweig zu beseitigen, die Produktion den ökonomischen Verhältnissen des neuen Staates anzupassen. Trotz des sich wiederholenden Währungsverfalles und der schlechten Finanz- und Wirtschaftslage zeichnete sich die Papierindustrie nach der Wiederentstehung des polnischen Staates durch eine rasche Aufwärtsentwicklung aus. Die Zahl der Fabriken stieg von 20 auf 26. Im ehemals preußischen Teil (Bromberg) wurden 2 neue Fabriken gegründet. Die Produktion stieg bis zum Jahre 1929 auf 127 662 To., dem Werte nach im Jahre 1928 auf 125 Millionen Zl. Die vergrößerte Produktion nach dem Kriege reichte indes nicht aus, um den Innenbedarf zu decken. In der Einfuhr läßt sich eine einheitliche Tendenz nicht feststellen. Während vom Jahre 1922—1928 die Einfuhr von 3341 Waggons auf 2116 Wagons sank, nahm die Einfuhr von 1927 bis 1927 wieder um 123.3 Prozent zu. Die Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr in der Handelsbilanz zeigt ein bedeutendes Übergewicht der Einfuhr vom Jahre 1926 zu 1927.

In Millionen Goldfranks.

	1926	1927
Einfuhr	9,0	20,1
Ausfuhr	2,3	2,4

Bei der Einfuhr spielt Deutschland die entscheidende Rolle mit über 50 Pozent der Gesamteinfuhr.

Über die Leistungsfähigkeit der bestehenden Fabriken gehen die Ansichten in den Sachverständigenkreisen auseinander. Vielfach vertritt man die Meinung, daß die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Fabriken noch nicht voll ausgenutzt werde. Andere Auffassungen lauten dahin, daß die Produktionskapazität, entsprechend dem wachsenden Bedarf, ihren vollen Sättigungsgrad erreicht habe. Die Anhänger der ersteren Meinung hegen die Befürchtung, daß durch wachsenden Verbrauch von Papierholz in Polen (1925 446 000 R.-Mtr., 1926 765 000 R.-Mtr.) in Verbindung mit der Steigerung des Absatzes von Papierholz nach dem Auslande angesichts des zu beobachtenden Raubbaues in der Waldwirtschaft, Polen in absehbarer Zeit gezwungen sein wird, Papierholz aus Finnland oder der Tschechoslowakei zu importieren. Sie bekämpfen daher eine Politik, die den Export von Papierholz nach Deutschland mit den nötigen Rohstoffen fördert. Der andere Standpunkt zieht aus der Annahme, daß die voll ausgenutzte Produktionskapazität der polnischen Papierindustrie zur Bedarfsdeckung nicht ausreicht, die Folgerung, daß Polen schon aus Gründen der Handels- und Zahlungsbilanz Wert darauf legen müsse, eine ansehnliche Menge unbearbeiteten Papierholzes an die deutschen Zellulosefabriken zu liefern, ohne hierdurch seine Waldwirtschaft nachhaltig zu gefährden. Das letzte Wort in dieser Kontroverse kann kaum gesprochen werden, bevor eine schlüssige Kontrolle der polnischen Waldwirtschaft durchgeführt ist.

Die Entwicklung der Papierindustrie wird durch den Mangel an Zellulose gehemmt. Die Produktion der in Wloclawek Czulow und Kolety befindlichen 8 Zellulosefabriken stieg vom Jahre 1922 von 32 140 To. auf 58 630 To. In dem gleichen Zeitraum stieg der Verbrauch von 33 580 auf 58 006 To. Die Einfuhr wuchs von 6 187 auf 9 058 To. an, die Ausfuhr dagegen sank vom Jahre 1924 bis 1929 von 14 505 To. auf 9 682 To. Ausgeführt wird in erster Linie Sulfatzellulose.

Nachteilig für die Herstellung feinerer Papiere wirkt die ungenügende Verzollung der Lumpenausfuhr, was zur Folge hat, daß die besten Lumpensorten nach dem Auslande abgesetzt werden und Polen auf die Einfuhr solcher Lumpen angewiesen ist. Der Lumpen- und Altpapierimport nach Polen stieg von 1.97 tausend To. im Jahre 1923 auf 3.36 tausend To. im Jahre 1928.

Die polnische Papierindustrie leidet schließlich unter dem Mangel einheimischer Maschinen zur Papierproduktion, der sie zwingt, solche Maschinen aus Deutschland zu beziehen.

Obwohl die polnische Regierung während des Bestehens des Zollkrieges die Handelsbeziehungen auf dem Gebiete der Papierindustrie zwischen Deutschland und Polen weniger hemmte, ist zu erwarten, daß nach dem Zustandekommen des Handelsvertrages sich die Beziehungen festigen und erweitern werden. Dr. C.

Die Lage der Holzindustrie in Galizien.

Die „Gazeta Handlowa" veröffentlicht folgenden Bericht über die Lage am galizischen Holzmarkt:

„Die Lage der galizischen Holzindustrie hat Anfang 1930 keine Änderung erfahren. Der Auftragsstand ist nach wie vor völlig unbefriedigend. Dazu trägt wesentlich der diesjährige milde Winter bei, der den Transport von Fichten und Tannenholz aus den Bergen erschwert. Aus demselben Grunde ist auch die Zufuhr von Erlen aus den Sumpfgebieten Wolhyniens unmöglich. Dieser Stand der Dinge hat eine katastrophale Lage der polnischen Fournierfabriken herbeigeführt. Infolge des starken Mangels an Erlenholz ist an eine Aufhebung des Ausfuhrzolls zu Gunsten dieser Holzart nicht zu denken.

Mit Ausnahme von einigen sporadischen Holzverkäufen für den Inlandsmarkt sind keine größeren Transaktionen zu verzeichnen. Die ausländischen Holzbestellungen weisen weiterhin eine rückläufige Tendenz auf. Der holländische Markt ist vollständig durch Sowjetrußland beherrscht. Der belgische Absatzmarkt, der eigentlich niemals für die polnische Holzausfuhr eine größere Bedeutung hatte, suchte schlechtere Qualitäten. Der englische Markt bleibt für die polnische Weichholzausfuhr geschlossen. Der deutsche Markt, der für die polnische Holzausfuhr bekanntlich die größte Rolle spielt, hat den Einfuhrschwerpunkt auf russisches Holz verlegt.

Es muß festgestellt werden, daß Rußland das polnische Holz systematisch von den ausländischen Absatzmärkten verdrängt, indem es sein Holz zu Dumpingpreisen absetzt. Von dieser Preispolitik ist allerdings auch Finnland und Schweden betroffen."

Hierzu bemerken wir, daß die obige Schilderung nicht dem tatsächlichen Sachverhalt entspricht. Obwohl die polnische Holzindustrie und der polnische Holzhandel eine Krise durchmachen, ist die russische Holzkonkurrenz doch nicht so gefährlich, wie sie von der „Gazeta Handlowa" dargestellt wird.

Eine Gesundung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Holzindustrie und des Holzhandels in Polen ist u. E. bei einer entsprechenden Änderung der staatlichen Holzpolitik sehr wohl möglich.

Zinslose Kredite für die Landwirte. In Anbetracht der großen Krise, die es den Landwirten unmöglich macht, Kunstdünger zu kaufen, beschlossen, offiziösen Meldungen zufolge, die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow und Moscice, vom 1. März mit dem Verkauf von Salpetersalzen gegen zinslose Kredite bis zum 1. November d. J. zu beginnen.

Die Bilanz der Bank Polski weist für die zweite Dekade des Monats Februar folgenden Stand in Millionen Zloty auf (die entsprechenden Zahlen der vorhergehenden Dekade sind im Klammern angegeben): Goldvorrat 701,0 (700,9); Geld und Auslandsguthaben, die mit zur Deckung gerechnet werden 355,9 (367,5); do. die nicht zur Deckung gerechnet werden 99,2 (99,9); Wechselportefeuille 670,3 (676,1); Pfanddarlehen 69,5 (70,8); sofort zahlbare Verpflichtungen 53? (483,8); Banknotenumlauf 1165,2 (1208,1). Das Deckungsverhältnis des Geldumlaufes und der sofort zahlbaren Verpflichtungen mit Gold und deckungsfähigen Valuten, Devisen und Guthaben beträgt 61,5 Prozent (63,1 Prozent), mit Gold allein 40,8 (41,4) Prozent.

Rückgang der Kohlenausfuhr im Januar. Die polnische Kohlenausfuhr zeigt im Januar mit 1 164 000 To. einen Rückgang um 70 000 To. gegenüber dem Dezember, ist aber um 150 000 To. größer als im Januar 1929. Während aber in den letzten beiden Monaten des vorigen Jahres die Ausfuhr auf dem Seewege und besonders nach den nördlichen Ländern etwas zurückging, ist im Januar die Ausfuhr nach den nördlichen Ländern erheblich gestiegen. Außerdem zeigt sich eine auffallende Zunahme der Ausfuhr nach Frankreich. Frankreich bezog im Januar 120 000 To. Kohlen auf dem Seewege aus Polen, gegenüber 84 000 To. im bisher besten Monat. Bei dieser großen Ausfuhr nach Frankreich dürfte der ungewöhnliche Tiefstand der Ostseefrachten mitsprechen. Dieser fällt wohl auch bei der großen Zunahme der Ausfuhr nach Norwegen auf, die sich auf 87 000 To. stellte, gegen 58 000 im Dezember. Die Ausfuhr nach Schweden stieg auf 234 000 To., die nach Dänemark auf 89 000 To., und auch die nach Lettland war mit 71 000 To. wieder ungewöhnlich groß. Dagegen ging die Ausfuhr nach den österreichischen Nachfolgestaaten erheblich zurück: nach Österreich von 269 000 To. im Dezember auf 182 000 im Januar, nach Ungarn von 56 000 auf 36 000, nach der Tschechoslowakei von 76 000 auf 67 000. Die Ausfuhr nach diesen Ländern war auch erheblich kleiner, als im Januar des Vorjahres. Sonst ist noch nennenswert die Ausfuhr von 45 000 To. nach Italien, von 11 000 To. nach Holland und von 10 000 To. nach Island. Recht groß waren auch die Bunkerkohlenlieferungen mit 56 000 To., während die Lieferungen für den Danziger Verbrauch mit 19 000 To. ungewöhnlich klein waren. Von der Gesamtausfuhr gingen 805 000 To. über See, und zwar 551 000 To. über Danzig, gegen 453 000 im Vormonat, und 254 000 To. über Gdingen, gegen 189 000 im Vorjahre.

Polens Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen 1929. Die polnische Kartoffelausfuhr hat 1929 keine größeren Fortschritte aufzuweisen, wie folgende Tabelle zeigt:

Kartoffelausfuhr

	Menge To.	Wert Mill. Zloty
1929	77 019	6,84
1928	69 658	7,17
1927	120 597	12,97

Die Zunahme der Ausfuhr in 1929 wurde dadurch unmöglich, daß Österreich von der neuen Ernte von 1929 fast nichts mehr bezogen hat, während es von der Ernte von 1928 fast 15 000 To. nahm. Auch die Ausfuhr nach Belgien und England ist erheblich zurückgegangen, wie folgende Tabelle nachweist:

nach	Ausfuhrmenge in To. 1929	1928
Deutschland	24 768	24 821
Österreich	9 262	14 451
Belgien	8 715	13 616
Frankreich	7 273	6 316
Schweiz	2 949	3 533

Die Schweiz hat von der Ernte 1929 auch überhaupt nichts gekauft. England erhielt 1928 etwa 5000 To., 1929 aber fast nichts. Auch die Ausfuhr von Kartoffelflocken ist nur wenig gestiegen, nämlich von 10 052 To. in 1928 auf 11 148 To. für 3 Mill. Zloty in 1929. Abnehmer waren wie im Vorjahre fast nur Deutschland und die Schweiz, und zwar gingen nach Deutschland 5264 To. und nach der Schweiz 5037 To. Die Ausfuhr von Kartoffelmehl war 1929 mit 6712 To. für 3,23 Mill. Zloty um fast 3000 To. kleiner als im Vorjahre. Sie zeigte erst Ende des Jahres eine starke Belebung durch große Verschiffungen nach England. Von der Gesamtmenge gingen 1929 nach England 4788 To., nach Deutschland 1025 To., nach Dänemark ca. 200 To. und nach Österreich 37 To. Es wurden ferner 1929 noch 844 To. Kartoffelsyrup und Glukose ausgeführt gegen 104 To im Vorjahre, davon der Hauptteil nach Deutschland, und 904 To. Dextrin gegen 304 To. im Vorjahre, davon der Hauptteil nach England.

Tiefstand der Ostseefrachten. Die Frachtraten in der Ostseeschiffahrt haben sich in den letzten Monaten dauernd verschlechtert und jetzt einen Tiefstand erreicht, wie er seit etwa 30 Jahren nicht erlebt wurde. Die Raten sind erheblich niedriger als in der letzten Vorkriegszeit. So zahlt man jetzt z. B. von Danzig oder Gdingen nach Schweden für Kohlen nur 4½ s gegen 7 s im Sommer 1929, nach Dänemark 5 s gegen 8 s, nach Genua nur 8 s gegen 11—12 s im Sommer, nach Riga nur 4 s gegen 6 s im Sommer. Die Holzrate von Riga nach London beträgt nur 35 s gegen 44—46 s im Sommer. Der Grund der niedrigen Raten liegt in der schlechten Wirtschaftslage, die den Handel zurückgehen läßt, während obendrein noch die guten Ernten die Getreidetransporte vermindert haben. Gegenwärtig sind die Frachtraten für alle Schiffe ohne Ausnahme verlustbringend. Allenfalls können noch lett- und estländische Schiffe mit ihren niedrigen Löhnen die Unkosten decken. Für deutsche Trampschiffe mit den hohen öffentlichen Lasten ist die Lage besonders ungünstig. In Dänemark, Norwegen, Schweden werden auch schon viele Schiffe aufgelegt.

Konkurse.

Stärkefabrik Tremessen. In der Angelegenheit des Einigungsverfahrens der Stärkefabrik Tremessen in Niewola bei Tremessen, Kreis Mogilno, wird zwecks Vermeidung eines Konkurses ein Gläubigertermin für den 12. März d. J., 10 Uhr vormittags, im Kreisgericht in Tremessen anberaumt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 26. Februar. Danzig: Ueberweisung 57.59 bis 57,73, bar 57,62—57,76. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47.075, Posen 46,85—47.05, Kattowitz 46 85—47,05, bar gr. 46 75—47,15. Zürich: Ueberweisung 58.07½, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11.25, Prag: Ueberweisung 378,00, Mailand: Ueberweisung 214,00.

Warschauer Börse vom 26. Februar. Umsätze Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,34½, 43,45 — 43,24, Newyork 8,901 8,921 — 8,881, Oslo —, Paris 34,90, 34.99 — 34.81, Prag 26,40½, 26.47 — 26,34, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,04, 172,47 — 171,61, Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 26. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,597 Gd., 122,903 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 25. Februar Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1855	4.1935	4.185	4.193
5 %	1 England	20.342	20.382	20.348	20.388
4 %	100 Holland	167.82	168.16	167.82	168.16
—	1 Argentinien	1.568	1.572	1.578	1.582
5 %	100 Norwegen	111.88	112.10	111.90	112.12
5 %	100 Dänemark	112.05	112.27	112.07	112.29
—	100 Island	91.91	92.09	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.29	112.51	112.29	112.51
3.5 %	100 Belgien	58.31	58.43	58.31	58.43
7 %	100 Italien	21.925	21.965	21.915	21.955
3 %	100 Frankreich	16.37	16.41	16.38	16.42
3.5 %	100 Schweiz	80.735	80.895	80.745	80.905
5.5 %	100 Spanien	52.00	52.10	52.15	52.25
—	1 Brasilien	0.470	0.472	0.470	0.472
5.48 %	1 Japan	2.057	2.061	2.059	2.063
—	1 Kanada	4.162	4.170	4.162	4.170
—	1 Uruguay	3.666	3.674	3.666	3.674
5 %	100 Tschechoslowak.	12.397	12.417	12.395	12.415
7 %	100 Finnland	10.525	10.545	10.528	10.548
—	100 Estland	111.49	111.71	111.49	111.71
—	100 Lettland	80.66	80.82	80.65	80.81
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.369	7.383	7.371	7.385
7 %	100 Oesterreich	58.935	59.055	58.93	59.05
7.5 %	100 Ungarn	73.13	73.27	73.13	73.27
6 %	100 Danzig	81.34	81.50	81.35	81.51
—	1 Türkei	1.783	1.787	1.773	1.777
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.415	5.422
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.489	2.493	2.489	2.493
—	Warschau	46.875	47.075	46.85	47.05

Züricher Börse vom 26. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,07½, Newyork 5,1830, London 25,19⅜, Paris 20,28¼, Wien 72,97½, Prag 15,35¼, Italien 27,14¼, Belgien 72.22½, Budapest 90.60, Helsingfors 13,04, Sofia 3,75¼, Holland 207,82½, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,77½, Stockholm 139,05, Spanien 64,50, Buenos Aires 1,95, Tokio 2,54⅞, Bukarest 3,07⅞, Athen 6,72, Berlin 123,71½, Belgrad 9.12¾, Konstantinopel 2,32½. Privatdiskont 3⅝ pCt. Tägl. Geld 4 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84 Zl., do. kl. Scheine 8,83 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,18½ Zl., 100 Schweizer Franken 171,31 Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 212,01 Zl., 100 Danziger Gulden 172,67 Zl., tschech. Krone 26,30½ Zl., österr. Schilling 125,03 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 52,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 39,25 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,50 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 127,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 162,00 G. Dr. Roman May 61,00 +. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	32.50—33.50	Peluschken	24.00—26.00
Roggen	17.75—18.25	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	19.50—20.00	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	23.00—25.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	15.50—16.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70%)	30.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	52.00—56.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.75—15.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.70
Roggenkleie	12.00—13.00	Heu, lose	7.50—8.50
Sommerwicke	28.00—30.00	Heu, gepr.	9.00—10.00

Gesamttendenz: schwach.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 25. Februar. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—120, Weißklee 150—250, Schwedenklee 170—200, Gelbklee 120—140, Gelbklee in Kappen 60—65, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 70—75, Reygras hies. Prod. 100—120, Tymothe gewöhnl. 35—45, Serradella 15—17, Sommerwicken 25—26, Winterwicken 60—65, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 30—33, Felderbsen 24—26, grüne Erbsen 26—28, Pferdebohnen 20—25, Gelbsenf 50—60, Raps 78—80, Rübsen 80—85, Lupinen, blaue 17—18, Lupinen, gelbe 21—23, Leinsaat 70—75, Hanf 70—80, Blaumohn 100—120, Weißmohn 120—130, Buchweizen 25—30, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 26. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 73—77 Kg., 225.00—228,00, Roggen märk., 72 Kg., 159,00—163,00, Braugerste 160,00—170 00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 123,00—131 00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—34,25, Roggenmehl 20,50—24,00, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktoriaerbsen 21,00 bis 27,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—21,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,00—18,50, Ackerbohnen 16,25—18,50, Wicken 18,50—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella 23,00—28,00, Rapskuchen 14,50—15,50, Leinkuchen 17,60—18,60, Trockenschnitzel 6,60—6,70, Soya-Extraktionsschrot 13,70—14,80, Kartoffelflocken 12,50—13,00.

Die Berliner Produktenbörse hatte ruhigen Verkehr.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 26. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62,00—64,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 58,75—60,75. Gold im Freiverkehr —.— Platin —.—.

Edelmetalle. Berlin, 26. Februar. Silber 900 in Stäben das Kg. 58,75—60,75, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 6,50—8,50 Mark.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 26. Februar. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 11—13,50, ausnahmsweise 14, in Polen geschlachtete Kälber 11—13, inländische Schweine 14—15, polnische 14,50—15,60, jugoslawische Bagauner 13,50—14. Auf dem Montagmarkt für lebendes Rindvieh betrug der Auftrieb 1312 Stück, wovon auf inländische Rinder 142, slowakische 162 und polnische 725 Stück entfielen. Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische Ochsen 6,25—8,40, Bullen 6,50—7,30, Kühe 4,50—7,75, Färsen 6,75—7,50, polnische Ochsen 6,40—7,75, Bullen 5,80—6,90, Kühe 5—7,25, Färsen 6,35—7,50. Auf dem Montagmarkt für Schweine zahlte man je Kg. Lebendgewicht: inländische Schweine 11—11,30, polnische 10.50—11,70, rumänische 10,50—11, jugoslawische Bagauner 11,30, ungarische 11,40 bis 11,80. Tendenz ruhig.

Wiener Viehmarkt vom 26. Februar. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Markt aufgetrieben insgesamt 10 745 Schweine, davon 7758 Fleisch- und 2983 Fettschweine. Aus Polen kamen 6784 Stück. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht in österr. Schillingen: prima Fettschweine 2 20—2,25, englische Kreuzung 2,30, Bauernschweine 2,10—2,35, alte 2,05—2,15, Fleischschweine 2—2 40. Fettschweine blieben im Preise unverändert. Fleischschweine stiegen um 10—14 Groschen.

Sie haben es vergessen...

Ein Erinnerungsblatt des „Nasz Przegląd" und unsere Nachschrift dazu.

Wir haben schon wiederholt auf die uns völlig unverständliche Gesinnung hingewiesen, die vier preußische Enteignungen mit tausendfacher Liquidation und noch ungezählten anderen Enteignungsmethoden vergilt, — auf eine Gesinnung, die diese Vergeltung nicht einmal heimlich betreibt, sondern ganz offen mit nationalem Stolz und ohne Scheu vor der niemals ungestraft verletzten Gerechtigkeit. Es gibt einen Typ von Menschen, denen der Aufstieg schwer gemacht wurde, denen keine Demütigung erspart blieb und die dann, wenn sie an allen Leidensstationen vorbei auf die Höhe des Berges gekommen waren, andere das fühlen ließen, was sie selbst erlebten. Vielleicht zahlen sie dann die erlittene Unbill doppelt heim, vielleicht sogar dreifach; mehr zu vergelten wird selbst dem nicht möglich sein, der ein erhöhtes Minderwertigkeitsgefühl besitzt. Es gibt auch Völker, die nicht vergessen können. Man sagt dies den Juden — mit Recht und mit Unrecht — nach und nimmt ihnen diese Eigenschaft vielfach bitter übel. Es ist gemeinhin „ein teurer Spaß", das sogenannte Vergeltungsspiel, das dem Vergelter nicht weniger teuer zu stehen kommt, als dem, dem vergolten wird. Von diesen Dingen handelt ein Aufsatz, der für den jüdischen „Nasz Przegląd" (Nr. 53 vom 22. Februar) geschrieben wurde, und den wir nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben:

„Von den nationalen Minderheiten wird bei uns sehr oft gesprochen, auch am letzten Freitag in der Sitzung der Außenkommission. Leider kommt aus diesen Reden nichts Gutes für das Zusammenleben zwischen der Mehrheitsbevölkerung und den Fremdstämmigen heraus. Denn manche Redner hetzen direkt gegen die Fremdstämmigen, andere wiederum sprechen liberale Worte, kümmern sich aber nicht darum, sie in die Tat umzusetzen. Und welchem Umstande ist dies zuzuschreiben? In den Ausführungen der Polen über das Minderheitenproblem gibt es etwas Nichtausgesprochenes, das einer aufrichtigen Ergänzung bedarf, um die Frage einer verträglichen Zusammenarbeit für das Wohl des gemeinsamen Staates auf die richtigen Bahnen zu leiten.

Es hätte scheinen müssen, daß kein anderer wie der Pole es besser verstehen würde, das Minderheitenproblem zu lösen. Bis vor kurzem war das polnische Volk selbst ein beherrschtes Volk in drei Teilungsstaaten und es bediente sich derselben Argumente, die heute die Fremdstämmigen erheben. Es appellierte an die Gerechtigkeit und versicherte, daß die verschiedene Sprache und Kultur dem Bürger durchaus nicht im Wege stehe, ein guter Patriot zu sein. **In Wirklichkeit aber liegt die Sache so, daß die Polen, die selbst eine bedrückte Minderheit waren, gerade am meisten die Verständigung erschweren.** Seitdem die Polen die Unabhängigkeit wiedererlangt haben, bringt man ihnen die Geschichte ihrer Unfreiheit in einer ganz besonderen Weise bei. Man erzählt ihnen, daß die Polen nicht allein niemals aufgehört hatten, von der Unabhängigkeit zu träumen, sondern auch, daß sie stets heimlich versucht haben, sich diese Unabhängigkeit mit Gewalt zu erkämpfen, daß sie ständig die Schwierigkeiten benutzten, welche irgend ein Teilungsstaat zu bestehen hatte, um einen nationalen Aufstand, eine soziale Revolution zu organisieren und sich mit seinen Feinden zu vereinigen. Alle versöhnlichen Bestrebungen aber werden jetzt als das Werk eines geringen, nichtssagenden Häufleins von Verrätern oder als ein politischer Kniff dargestellt, um die dummen und grausamen „Räuber" in einen Irrtum zu versetzen. **Nachdem man sich eine solche Geschichtskunde angeeignet hat, überträgt die polnische Mehrheit einen ähnlichen Verdacht auf die nationalen Minderheiten, die sie infolgedessen als Feinde betrachtet.** Alle ihre Erklärungen über die Loyalität muß sie nach den eigenen angeblichen Erfahrungen für eine erbärmliche Verstellung, für eine unaufrichtige Maske halten.

Diese Geschichtsideologie ist jedoch ein Mißverständnis, das geklärt werden muß. Zunächst ist der Begriff von einem polnischen revolutionären Charakter in der Vergangenheit stark übertrieben. Zweifellos hat ein jeder Pole im geheimen von der Freiheit seines Vaterlandes geträumt; doch nur ein geringer Bruchteil der Extremen wollte diesem Traum durch Gewalt Wirklichkeit verleihen. Die bedeutende Mehrheit hätte sich mit ihrem Schicksal zufrieden gegeben, wenn die Teilungsmächte der polnischen Bevölkerung eine aufrichtige Autonomie gegeben hätten. Wir sehen daher auch, daß je nach der Verwirklichung dieser polnischen Forderung der versöhnliche Geist der Polen zunahm. In Österreich war die polnische Nationalität eine Stütze des Staates. In Rußland triumphierte die Versöhnlichkeit, als die Petersburger Regierung den Polen lediglich Zugeständnisse machte. In der Duma legte die polnische Vertretung eine gar zu weitgehende Leichtgläubigkeit an den Tag, sie nahm die leeren Versprechungen, die mit den Taten in Widerspruch standen, als baare Münze.

Wenn man aber die Polen für sich zu gewinnen vermochte, die eine staatliche Tradition hatten und eine der kultiviertesten Nationen in Rußland waren, so wäre es umso leichter, die Minderheiten in Polen für die polnische Staatsidee zu gewinnen. Es bedarf nur einer größeren Geschicklichkeit und einer geringeren Angst vor den weitgehenden politischen Programmen. Die Leiter der polnischen Politik dürfen nicht schlechtere Diplomaten sein als die Politiker der früheren Teilungsmächte. Nehmen wir z. B. den ungeschicktesten dieser Staaten — Rußland. Als auf der politischen Bühne der Graf Wielopolski erschien, forderte die ganze polnische Bevölkerung weitgehende Sonderrechte und dokumentierte diese ernste Forderung durch den Novemberaufstand vom Jahre 1830. Doch der liberale Zar Alexander II. machte sich durchaus nichts daraus, und er hätte die Polen um den Preis ziemlich bescheidener Zugeständnisse gekapert, wenn der Realisator seiner Politik ein zugänglicherer Mann gewesen wäre. Ähnlich war es später nach dem Januar-Aufstand vom Jahre 1863 in der Morgenröte der Herrschaft Nikolaus II., als um den Preis eines Mickiewicz-Denkmals und einer Polytechnik eine allgemeine Versöhnlichkeit herrschte, die nur durch den nationalistisch-reaktionären Kurs zunichte gemacht wurde. Dann wurden die versöhnlichen Strömungen durch die Nationaldemokratie lanciert, die ebenfalls die Oberhand über die Gemüter fand und die ihren Einfluß nur infolge der Tatsache verlor, daß die zaristische Regierung ihre Versprechungen nicht einhielt.

Mit einem Worte: **Nicht Polen hat Rußland verraten, sondern Rußland hat Verrat an Polen geübt.** Diese Erinnerungen sind zweifellos peinlich, denn sie **werfen die Romantik über den Haufen,** die man jetzt zur Aufpeitschung eines weiteren patriotischen Heldentums einzuimpfen für nötig hält.

Doch die Zerstörung dieser Romantik ist notwendig im Namen der polnischen realen Interessen. Solange die polnische Meinung sich dessen nicht bewußt wird, daß der nationale „Maximalismus" der territorialen Minderheiten (Ukrainer und Weißrussen. D. R.) ein unzerbrechlicher Felsen ist, den man nicht zerbröckeln kann, solange ist jegliche Verständigung unmöglich. In der Politik besteht der allgemeine Grundsatz, daß derjenige am meisten fordert, der nichts erhält; denn wozu sollte er umsonst seinen heiligen Grundsätzen untreu werden.

Polen ist überdies in der günstigen Lage, daß es neben geschlossenen Minderheiten auch verstreut lebende Minderheiten hat, wie z. B. Juden und Deutsche. Diese beiden Minderheiten haben keine abgesonderten politischen Aspirationen; ihre Forderungen bewegen sich lediglich im Rahmen der kulturell-nationalen Bedürfnisse. Diese verstreut lebenden Minderheiten könnten einen nützlichen Anschauungsunterricht für die territorialen Minderheiten abgeben. Würden die Ukrainer und Weißrussen sehen, daß die Entwicklung der eigenen Kultur günstig bei der polnischen Staatlichkeit vor sich gehen kann, so könnte man annehmen, daß versöhnliche Strömungen auch unter ihnen das Übergewicht nehmen dürften.

Der „Nasz Przegląd" nennt als zweiten versöhnlichen Faktor bei der Lösung des Minderheitenproblems den materiellen Wohlstand, und er glaubt, daß die Polen in dieser Hinsicht in ihrer eigenen Vergangenheit Erfahrung sammeln konnten. Er meint, in politischer Hinsicht wäre es den Polen in Rußland schlechter als den Polen in Deutschland ergangen. Und doch hätten sie lauter und intensiver über Deutschland geklagt. Das ist unzweifelhaft richtig; aber ebenso zweifellos unrichtig ist die andere Behauptung des jüdischen Warschauer Blattes, daß es den Polen in Rußland materiell wesentlich besser ergangen sei als in Deutschland. Gewiß haben zahlreiche Polen unter russischer Herrschaft gut gelebt, gewiß haben sich besonders jene Polen, die nach Rußland und Sibirien auswanderten, teilweise ganz hervorragend gestanden; aber das Gros der polnischen Bevölkerung, vor allem der kongreßpolnische Bauer, wie er von Reymont so typisch und meisterhaft geschildert wurde, litt unter russischer Herrschaft bittere Not. An einen Aufstieg war nicht zu denken, mit der materiellen Lage des polnischen Bauern und Arbeiters in Deutschland konnte er sich nicht im Entferntesten vergleichen. Der Unterschied nicht nur im kulturellen, sondern auch im wirtschaftlichen Niveau ist noch heute augenfällig. **Der Russe hat unvergleichlich mehr enteignet als der Preuße.** Die Preußische Ansiedlungskommission brachte zwar deutsche Menschen in die heute zum Polnischen Staat gehörenden Provinzen Posen und Westpreußen, aber sie bezahlte das Landgut, das sie durch freiwilligen Verkauf erwarb. Sie trieb die Bodenpreise in die Höhe und ermöglichte es so den vorzüglich geleiteten polnischen Siedlungs-Instituten mit ihrem anspruchsloseren Siedlungsmaterial, die Leistungen der Ansiedlungskommission zu überhöhen. Hatte der polnische Grundbesitz schon kurz vor der Ansiedlungs-Gesetzgebung um eine Viertelmillion Hektar gegenüber dem deutschen Landbesitz zugenommen, so konnte dieser Vorsprung im Neuerwerb von Boden selbst in dem Jahrzehnt der stärksten Ansiedlungstätigkeit noch um hunderttausend Hektar erhöht werden. Diese noch viel zu wenig bekannten Ziffern beleuchten schlagartig den wachsenden Wohlstand des Polen in preußischer Zeit.

Und trotzdem der größere Haß gegen den Deutschen als gegen den Russen. Wir glauben nicht, daß er wirtschaftlichen Überlegungen entsprang, wenn wir auch die Schwierigkeiten des ostdeutschen Nationalitätenkampfes für die polnische Wirtschaft (wir denken dabei vornehmlich an das Bauverbot bei Parzellierungen!) keineswegs unterschätzen wollen. **Ausschlaggebend für die polnische Abneigung aber war die nicht unbegründete Furcht, gerade durch den steigenden Wohlstand germanisiert, um das eigene Volkstum betrogen zu werden.** Hier liegt der Hauptfehler der preußischen Politik, die dem Polen nicht die eigene Schule gewährte und darum ein berechtigtes völkisches Angstgefühl groß werden ließ, das von den tüchtigen Führern des polnischen Volkstums geschickt ausgenutzt werden konnte. Aus diesen Erfahrungen sollte das polnische Mehrheitsvolk heute lernen und danach seine Politik gegenüber den eigenen Minderheiten einrichten. Gewiß wollen wir die Bedeutung des alten Sprichwortes „Wes Brot ich esse, des Lied ich singe" nicht gering werten, aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und der materielle Wohlstand kann das Minderheiten-Problem nicht lösen. Die **Wirtschaft ist keineswegs der allein seligmachende Herold des Völkerfriedens.** Wäre es so, dann müßte der Deutsche in Polen besonders hoch geachtet werden, da in der Bilanz des polnischen Außenhandels das Mutterland der Deutschen trotz des Zollkrieges in Ausfuhr und Einfuhr weit an der Spitze steht. Wäre es so, dann würde der Franzose in Polen wenig oder nichts gelten, da die französische Wirtschaft für Polen eine wesentlich geringere Bedeutung hat.

Der Aufsatz des „Nasz Przegląd" schließt mit einer zuversichtlichen Anerkennung der Amtstätigkeit des neuen Innenministers Józewski. Das jüdische Blatt glaubt, die polnischen Regierungskreise hätten mit seiner Ernennung zu erkennen gegeben, daß sie mit der Politik der Angst und des Mißtrauens, zumindest gegenüber den territorialen Minderheiten, d. h. gegenüber den Ukrainern und Weißrussen brechen wollte. Jetzt müsse sich die Regierung noch den Zusammenhang vergegenwärtigen, der zwischen der Behandlung der territorialen und der zerstreut wohnenden Minderheiten bestände. Wir **würden unseren Staat und das polnische Volk glücklich preisen,** wenn diese Zuversicht ihre volle Berechtigung hätte. Aber vorerst scheinen die „territorialen Minderheiten" über den neuen Innenminister noch recht skeptisch zu urteilen. Zwischen der Petljura-Politik, die Herrn Józewski eine Zeitlang voranleuchtete, und der Einstellung der „Undo" besteht ein himmelweiter Unterschied. Die offene Irredenta-Erklärung, die bei der Budgetberatung von allen ukrainischen und weißrussischen Parteien in auffallender Geschlossenheit abgegeben wurde, legt die Forderung nahe, daß dem Polnischen Staat und damit auch dem polnischen Volk am meisten gedient wäre, wenn man nicht mit freundlichen Gesten, sondern **mit einer großen freiwilligen Tat das Herz der im Osten wohnenden Slawen** nichtpolnischer Nationalität gewinnen würde. Diese weise und allein rettende Tat ist die **territoriale Autonomie.** Wenn ihr die **kulturelle Autonomie** — auch hier wollen wir uns um den Namen nicht streiten — für die verstreut siedelnden Minderheiten, d. h. für die Deutschen und Juden zur Seite gestellt würde, dann könnte sich Polen wahrlich eine Großmacht nennen, dann hätte es seine geopolitische staatliche Aufgabe, **seine Schlüsselstellung im mitteleuropäischen Ostraum** erfaßt. Alles andere tatenlose Gerede über eine „liberale" Behandlung der Minderheiten ist ein Wechsel, den niemand mehr akzeptiert. Und die schlimmsten Feinde des Polnischen Staates sind diejenigen, die seinem Mehrheitsvolk unter Fortleugnung ziffernmäßiger Tatsachen einreden wollen, daß Polen ein National-Staat und kein Nationalitäten-Staat sei. Wenn jemand den Wein liebt und deshalb in unseren klimatischen Verhältnissen Reben anbauen will, dann handelt er wie ein Tor. Er soll auf unserem Boden Roggen und Weizen anbauen, dann schafft er sich und seinen Kindern gutes Brot. Die Propaganda für den Nationalstaats-Gedanken schmeckt sauer wie der Bomster Wein. **Schafft Brot, Ihr Herren, schafft Brot! Es gibt Tausende, die hungrig sind und gern satt werden möchten!**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

C. L. 22. 1. Daß alte Hypotheken vom Jahre 1933 ab voll aufgewertet werden sollen, ist ein leeres Gerede. 2. Für Sie kommt nur das polnische Recht in Frage, und da ist von einer Änderung der Aufwertungssätze nicht die Rede. 3. Wenn Sie heute zahlen, können Sie natürlich die Löschung erzwingen. 4. Aufgebotsverfahren ist natürlich möglich.

S. Z. O. Da Sie polnischer Staatsangehöriger sind, liegt an sich kein Grund dafür vor, daß Ihnen die Auflassung nicht erteilt wird, aber ob Sie sie tatsächlich erhalten werden, darüber sind wir leider außer Stande, Ihnen Auskunft zu geben.

A. J. Wejherowo, Pomorze. Dem Mieterschutzgesetz unterliegen in unserem Teilgebiet nur diejenigen Häuser nicht, deren Bau erst nach dem 1. Juli 1919 vollendet worden ist. Zu diesen Häusern gehört also Ihr Haus nicht.

Johannes M. in M. 1. Unserer Ansicht nach stand die Mieterin nicht in einem Arbeitsverhältnis, sondern in einem Mietsverhältnis zu Ihnen, und Sie waren nicht verpflichtet, sie bei der Krankenkasse anzumelden. 2. Erkundigen Sie sich bei der Polizei in Myslowitz ob eine Bank dieses Namens dort besteht. Das Weitere bleibt dann von der Antwort abhängig.

Chełmno Nr. 103. Wenn der Ehemann der Verklagten Geld und andere verbrauchbare Sachen, die zum eingebrachten Gut der Verklagten gehörten, verbraucht hat, wozu er nach dem Gesetz berechtigt war, so ist er Ihnen als dem Gläubiger der verklagten Frau zu sofortigem Ersatze verpflichtet. Sie müssen also, bevor Sie gegen den Ehemann etwas unternehmen, den Sachverhalt nach dieser Richtung hin klären.

Eduard St. in Dz. Die Sparkassen in Deutschland werten nach ihrem Vermögen auf, deshalb ist es praktisch, sich direkt an die Sparkasse in Stargard in Pommern um Auskunft zu wenden. Die Aufwertung soll nach dem Gesetz mindestens $12^1/_2$ Prozent betragen. Bei dieser Aufwertung würden Sie 39,37 Reichsmark zu beanspruchen haben, denn die von Ihnen am 3. 11. 19 eingezahlten 2500 Mark hatten nur einen Wert von 315 Goldmark.

Nr. 88. Wenn Sie im Jahre 1929 kein Geschäft und deshalb auch kein Einkommen hatten, brauchen Sie selbstverständlich auch keine Einkommensteuer zu zahlen. Die Bestimmung, daß das Einkommen für 1929 nach dem Einkommen von 1928 abzuschätzen ist, ist selbstverständlich auf Ihren Fall nicht anwendbar.

E. P., Popowo 100. Einen Anspruch auf Rente haben Sie nicht. Eine Rückerstattung der Beiträge erfolgt ausnahmsweise nur unter gewissen Voraussetzungen, die bei Ihnen nicht vorliegen. — Für eine Eingabe muß eine Stempelmarke von 3 Złoty verwandt werden.

R. B. O. Wenn das Grundstück heute nicht mehr denselben Wert hat wie 1912, so muß sich der Aufwertungssatz nach der Wertverminderung richten. Bei 50 Prozent würden Sie 1111 Złoty zu zahlen haben. Wenn Sie sich mit den Erben nicht einigen sollten, müßte das Gericht entscheiden.

A. Z. 221. Sie können dem Mädchen weder das Weihnachtsgeschenk abziehen, noch den bereits erhaltenen Urlaub auf den Lohn verrechnen.

„Krotoszyn." 1. Da der Prozeß schon in der Berufungsinstanz erledigt ist, gibt es gegen das Urteil kein Rechtsmittel mehr. Die Frage, ob der Mieter die Wohnung aufgeben oder mit einer anderen vertauschen wollte, ist vollkommen nebensächlich; die Mühe, das Erstere zu beweisen, hätten Sie sich also sparen können. 2. Den zweiten Mieter können Sie auf Exmission verklagen. 3. Wenn Ihre Angaben über die Verkäuferin richtig sind, dann gehört sie nicht unter die geistigen Arbeiter, aber ohne Kenntnis des Bescheides der Behörden kann Auskunft zur Sache nicht erteilt werden. 4. Was es mit den 1500 Złoty für eine Bewandtnis hat, die Sie haben nachzahlen müssen, ist aus Ihrem Schreiben nicht ersichtlich.

„Gerechtigkeit." 1. Damit Fehlurteile bei der Rechtsprechung auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden, sind höhere Instanzen vorgesehen, an die derjenige, der sich benachteiligt glaubt, appellieren kann. 2. Bei solchen Beschuldigungen ist größte Vorsicht geboten, da aus dem Beklagten leicht ein unangenehmer Ankläger werden kann. 3. Sie müssen den Instanzenzug einhalten. In einer Strafsache, bei der Sie nicht Angeklagter sind, steht Ihnen ein Revisionsrecht nicht zu; das hat nur der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft.

Alma Sch. in Chr. Das, was der Notar mit dem Schuldner vereinbart hat, hat gar keine Bedeutung, wenn Ihre Mutter nicht ausdrücklich ihr Einverständnis damit erklärt hat. Wenn Ihre Angaben richtig sind, kann das Gericht den Antrag auf Aufwertung nicht ablehnen. Wenn nach dem Grundbuch der Schuldner Selbst- und Alleinschuldner ist, so hat Ihre Mutter auf eine erheblich höhere Aufwertung als $18^3/_4$ Prozent Anspruch. Im Jahre 1927 ist keine Verordnung über die Aufwertung von Restkaufgeld erschienen.

Ein neues orthodoxes Konzil in Polen.

Da das ursprünglich für den 12. Februar festgesetzte Nationalkonzil der orthodoxen Kirche in Polen durch das Verbot der Regierung nicht zustande gekommen ist, wird für die Osterzeit ein neues Konzil geplant. Auf den Wunsch der Regierung darf dieses Konzil sich aber nur mit rein innerkirchlichen Fragen beschäftigen. Die Beratungen über ein Konkordat der orthodoxen Kirche mit dem Staate, über die Wegnahme orthodoxen Kircheneigentums und seine Übergabe an die römisch-katholische Kirche, die auf der Tagesordnung des geplanten Konzils standen, müssen wegfallen. Dabei handelt es sich um Lebensfragen der Kirche, für deren inneren Aufbau auch äußere Organisations- und Rechtsfragen wichtig sind. Die Vorbereitungen für dieses Konzil trifft eine Kommission von Sejm- und Senatsmitgliedern orthodoxen Bekenntnisses, die mit der Synode gemeinsam arbeitet.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Verschiebung des Termins zur Abgabe der Einkommensteuererklärung.

Auf Grund mehrfacher Anfragen teilen wir ergänzend mit, daß die Bekanntmachung des Finanzministeriums über Verschiebung des Termins zur Abgabe der Einkommensteuererklärung für physische Personen vom 1. März auf den 1. Mai im „Monitor Polski“ Nr. 38 vom 15. d. M. erschienen ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Fasching geht seinem Ende entgegen.

Ostern fällt in diesem Jahre recht spät — der Fasching ist also von länglichem Format. Die Veranstaltungen und Feste haben einander gejagt und an manchem Sonnabend gab es vier oder noch mehr Bälle auf einmal. Aber auch diese Festveranstaltungen trugen den Stempel unserer schweren Zeit: Die veranstaltenden Vereine haben wohl bei jedem ihrer Bälle zusetzen müssen. Wri haben eben diesmal andere Sorgen und vor allem kein Geld für unnütze Dinge, wenn wir auch Sinn für Humor haben.

Jetzt geht der Fasching langsam seinem Ende entgegen und wir werden ihn bald begraben, ohne daß eine Träne fließen wird. Die Sitte, den Fasching zu begraben, ist übrigens ebenso verbreitet wie alt. Schon im 15. Jahrhundert war es in mehreren Diözesen Frankreichs üblich, beim Beginn der Fasten das „Alleluja“ feierlich zu bestatten, indem die Chorknaben eine Bahre mit einem Sarge in die Kirche trugen und dort alle Zeremonien eines Begräbnisses nachahmten, oder einen Kreisel, welcher in goldenen Buchstaben die Umschrift „Alleluja“ trug, zur bestimmten Stunde aus der Kirche herauspeitschten.

Und so wird noch heutigen Tages in der Bretagne wie in Dalmatien, in Tirol wie im Harz, in Schwaben wie in Böhmen der Karneval begraben. Nur die Art und Weise der Bestattung, sowie die Namen der Figur, die den Fasching vorstellt, sind in den Ländern und Städten verschieden. Im Harz wird der „Fastabend“ begraben, indem man jemand in einen Backtrog legt, ins Freie trägt und dort statt seiner ein Glas mit Branntwein in das dazu gegrabene Loch stellt. In der Eifel wird eine Strohfigur förmlich zum Tode verurteilt und verbrannt. In Tirol wird der „Fasching“ feierlich begraben. In Schwaben wird bald der „Fastnachtsbär“ geköpft und beerdigt, bald der „Fastnachtsbär“ unter Stroh begraben oder ins Wasser geworfen, bald der „Bug“ unter Stroh und Mist beigesetzt.

In manchen Gegenden, besonders im Riesengebirge, wird eine alte Baßgeige, von welcher man die Saiten weggenommen, mit weißer Leinwand überzogen und dann durchs ganze Dorf zu Grabe getragen. Einer geht mit einer Stange, an deren Spitze eine brennende Laterne gebunden ist, voran, die Spielleute blasen einen Trauermarsch dazu, und Männer und Weiber bezeugen durch verstelltes Weinen und Jammern ihren Anteil an dem Tod des Faschings, welchem die letzte Ehre erwiesen wird. In der Nähe der Dorfschule pflegt man dann die Leiche im Schnee oder in der Erde zu verscharren.

In einigen Ortschaften bei Neuhaus pflegt mit dem Begräbnis ein förmlicher Aufzug verbunden zu sein, bei welchem außer den beliebten possenhaften Karnevalsmasken, wie Schacherjuden, Schornsteinfegern und alten Weibern, auch Ministranten, Laternenträger und Priester erscheinen.

Die Sitte, den Fasching zu begraben, scheint dafür zu sprechen, daß man der entschwundenen, vergnügungsreichen Zeit des Karnevals, deren Aufhören man bedauert, gleich einer verlorenen teuren Person noch eine letzte Ehre erweisen will.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 28. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die Oberförsterei Bromberg** verkauft im Wege der Versteigerung am 6. März d. J. um 10 Uhr vormittags im Saale des Herrn Molenda in Netzwalde (Rynarzewo) Nutz- und Brennholz aus den Förstereien Lochowo, Klein Jesuitersee (Przyjezierze) und Zamość. Das Holz muß sofort bezahlt werden.

§ **Die Tollwut** wurde in der zweiten Januarhälfte in der Wojewodschaft Posen in 3 Kreisen, 8 Gemeinden und auf 10 Gehöften festgestellt, und zwar Krotoschin 1, 1, Ostrowo 2, 2 und Pleschen 5, 7.

§ **2400 Brände** hatte im Jahre 1929 die Wojewodschaft Posen, wovon etwa die Hälfte auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

§ **Holz- und Polsterklasse auch bei uns?** Dieser Tage fand eine Konferenz der Eisenbahndirektionen statt. Die Sitzung wurde von dem Abteilungsleiter Mlynaczewski eingeleitet, der zugleich erklärte, daß das Ministerium beschlossen habe, am 15. Mai die erste Klasse aus den Personenzügen zu streichen und die Wagenzahl der 2 Klasse zu vergrößern. Die Einführung von Waggons 4. Klasse auf einer bestimmten Linie, die zur Diskussion stand, ist nicht möglich, da vom 15. Mai 1931 die Waggons 4. Klasse in ganz Polen gestrichen werden.

§ **Die Sicherheit auf den polnischen Bahnen.** Die vom Verkehrsministerium geführte Statistik stellt fest, daß die Sicherheit auf den polnischen Staatsbahnen sich ständig erhöht, zumal die Anzahl der Unfälle in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen ist. Im Januar d. J. ereigneten sich auf den polnischen Bahnen acht Eisenbahnzugunfälle, was im Vergleich mit der Durchschnittszahl dieser Unfälle im Laufe der letzten neun Monate des vergangenen Jahres einen Rückgang um 58,2 Prozent bedeutet.

§ **Die Bautätigkeit in Polen.** Nach dem neuesten amtlichen Bericht über die Bautätigkeit in Polen ist der Bau von Wohnhäusern im letzten Jahre in den größeren Städten lebhafter gewesen als im Vorjahr. Zurückgegangen ist dagegen der Bau für Industriezwecke und vor allen Dingen die Bautätigkeit auf dem Lande. In den größeren Städten sind im 3. Vierteljahr 1929 insgesamt 799 Gebäude in Angriff genommen, darunter 554 Wohnhäuser, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 690 Gebäude angefangen wurden, davon 464 Wohnhäuser. Besonders lebhaft war die Bautätigkeit in Lodz, wo 154 Bauten, darunter 98 Wohnhäuser, angefangen wurden, ferner in Czenstochau mit 115 Bauten, in Lemberg mit 86 und in Wilna mit 80 Bauten, wogegen in Warschau nur 58 Bauten, darunter nur 35 Wohnhäuser, angefangen wurden. Fertiggestellt wurden im 3. Vierteljahr 1929 in allen größeren Städten zusammen 496 Bauten, davon 288 Wohnhäuser mit 3301 Wohnungen gegenüber 376 Bauten, darunter 209 Wohnhäuser mit 1945 Wohnungen, in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die größte Zahl von fertiggestellten Wohnhäusern hatte Lemberg aufzuweisen, während an zweiter Stelle Krakau und an dritter Stelle Lublin steht. In Königshütte wurden zahlreiche Kleinwohnungen fertiggestellt, ebenso in Posen.

§ **Mehr Kontrolle über den hygienischen Zustand der Schulgebäude gefordert.** Alle Wojewoden haben ein Schreiben vom Innenminister erhalten, in welchem auf den unzulänglichen sanitären Zustand vieler Mittel- und Volksschulen hingewiesen wird. Die Kreisärzte sollen bei den Inspektionen ihre besondere Aufmerksamkeit der Lage des Schulgebäudes zuwenden, auf die Umgebung derselben achten, ob sich in der Nachbarschaft nicht Fabriken, Friedhöfe, Krankenhäuser, Schlachthäuser usw. befinden. Die Ärzte haben die Pflicht, die Schulhöfe, den Baumbestand, Sportplätze genau zu besichtigen, ebenso die einzelnen Schulräume, deren Beleuchtung, Ventilation, Beheizung, die Größe und Art der Schulbänke, den Turnsaal, das ärztliche und zahnärztliche Kabinett und das Frühstückszimmer. Die Kreisärzte sollen all ihren Einfluß aufbieten, um die mangelhaften sanitären Zustände in den Schulen zu beheben.

= **Eine Postvorsteherin vor Gericht.** Dieser Tage mußten sich vor der Strafkammer des Kreisgerichts der Händler Franz Hedryk aus Rogowo sowie seine Ehefrau Wladyslawa Hedryk verantworten. Die Ehefrau war viele Jahre hindurch Vorsteherin des Postamtes in Rogowo und beging von Juni 1924 bis zu ihrer Amtsenthebung im Jahre 1925 Betrügereien und Unterschlagungen zum Schaden des Staates. Die Beschuldigte behauptete, daß ihr das Geld gestohlen worden sei. Es stellte sich jedoch bei einer genauen Untersuchung der Postbücher heraus, daß in fünfzehn Fällen Unterschlagungen vorgekommen sind. Die Gesamtsumme der unterschlagenen Beträge erreichte eine Höhe von 6534 Złoty. Beim Ehemann konnte in der Verhandlung keine Schuld nachgewiesen werden. Er wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt beantragte für die Frau Hedryk 3 Jahre Zuchthaus, das Gericht verurteilte sie zu 1½ Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Sonnabend und Sonntag „Der Kampf ums Matterhorn“ in der Deutschen Bühne. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über diese freie filmische Nachgestaltung der ersten Matterhornbesteigung im Jahre 1865: „. . . Dr. Fank erreicht in dem Film „Der Kampf ums Matterhorn“ den Gipfel der Meisterschaft . . . sein Gedanke der Verknüpfung der gefährlichen Expedition zur Besteigung des unbezwungenen Alpengipfels mit einer tragischen Liebeshandlung ist ausgezeichnet . . . die Wahl ausgezeichneter Alpinisten, wie Luis Trenker, Hannes Schneider, sowie der schönen Künstlerin Marcella Albani verdient volle Anerkennung.“ (Siehe auch Bühnenanzeige.) (2797

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Herrn Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński betr. die Veranstaltung einer Sammlung zur Linderung der Not der Arbeitslosen, wenden sich die Unterzeichneten an die schon so oft bewährte

Opferfreudigkeit der deutschen Bürger,

auch diesen großen Notständen unserer Stadt gegenüber ihre Hilfe nicht zu versagen.

Das Elend der Arbeitslosen

ist so groß, daß auch die Minderbemittelten und jeder, der nur noch satt zu essen hat, geben muß.

Für jede Spende wird hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise **durch die Zeitungen veröffentlicht.**

Unsere Sammler sind mit einem Ausweis versehen.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto **„Arbeitslosenspende“** bei der **Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg** und **Bank für Handel und Gewerbe.**

Bromberg, den 24. Februar 1930.

Die deutschen Sejmabgeordneten:
gez. **Graebe, Pankratz, Spitzer.**

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. **Jendrike.**

Der deutsche Wohlfahrtsbund:
gez. **Martha Schnee.** 2678

s. **Moritzfelde** (Murucin), 25. Februar. Dem Landwirt Rosin im Nachbardorfe Lukowitz wurde eine Hirtenhütte entwendet. Den Dieben ist man auf der Spur.

* **Nakel** (Nakło), 26. Februar. Vermißt. Vor einer Woche erkrankte in Sadke, wo sie in Dienst stand, die 18jährige Lemańska und kehrte zu ihren hier wohnenden Eltern zurück, die die Tochter nach Bromberg zum Arzt schickten. Dort ist das Mädchen aber nicht angekommen. Seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur.

* **Inowrocław**, 26. Februar. Pferdediebe stahlen in der Nacht zum 25. d. M. dem Besitzer Eger zwei Pferde und Arbeitsgeschirre im Gesamtwerte von ca. 1500 Złoty. Beide gestohlenen Pferde sind Fuchsstuten, und zwar die eine 12 und die andere 6 Jahre alt.

n **Schildberg** (Ostrzeszów), 26. Februar. In Deutschdorf verübten unbekannte Täter in der Nacht zum 22. d. M. bei dem Landwirt Michael Pieczyński einen dreisten Einbruchsdiebstahl. Sie entwendeten drei Pferde mit Geschirr und Wagen. Die von den Polizeibehörden sofort eingeleiteten energischen Nachforschungen hatten bisher zu keinem Resultat führen können.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 26. Februar. Ein Feuer, das in der Nacht zum Montag im Gehöft des Bäckermeisters Balcerek auf der Kalischerstraße entstand, äscherte eine Scheune sowie einen Stall ein.

n **Ostrowo** (Ostrów), 26. Februar. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Psary. Beim Getreidedrusch wurden die Kleider der Arbeiterin Helene Pawlik von der Transmissionswalze erfaßt und die Arbeiterin herumgeschleudert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In der Nacht zum 20. d. M. drangen unbekannte Täter in die Wohnung von E. Zymełka ein und stahlen Wäsche im Werte von etwa 100 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Februar.

Krakau + 2,85, Zawichost + 0,84, Warschau + 1,15, Plock + 0,54, Thorn + 0,36, Fordon + 0,34, Culm + 0,40, Graudenz + 0,49, Kurzebrak + 0,62, Pickel — 0,11, Dirschau — 0,42, Einlage + 1,80, Schiewenhorst + 2,00.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 49.





Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ella mit dem Besitzer Herrn Karl Warneking in Stolberg N.M. geben wir hiermit bekannt.

Reinhold Wirth und Frau
Annemarie geb. Middelmann

Kowalewo (Pom.), im Februar 1930

Ella Wirth
Karl Warneking
Verlobte

2773

Allen lieben Freunden u. Bekannten für die herzliche Teilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer Wurmbach für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen

herzlichen Dank

Ernst Schülke u. Kinder.

Lisiogon, den 27. Februar 1930. 1091

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Rittergutsbesitzer **Johann Gottfried Georg Arnold Oskar von Plehn**, wohnhaft in Kopytkowo, Kreis Gniew und die **Ingeborg Cäcilie Elisabeth Freiin Knigge** ohne Beruf, wohnhaft in Potsdam, Kurfürstenstraße 19, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Potsdam und durch eine in Kopytkowo erscheinende Zeitung zu erfolgen. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprüche haben binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichnenden zu geschehen.

Potsdam, den 25. Februar 1930. 2763

Der Standesbeamte des preußischen Standesamtes Potsdam.

(gez.) Trott.

Hallo! Hallo!

5. Klasse 20. Staats-Lotterie

Ich habe noch einige glückl. Lose abzugeben. 2782
1 ganzes Los 200.— zł, 1/2 Los 100.— zł, 1/4 Los 50.— zł.
Versandt nur per Nachnahme.
Ziehung vom 6. 3. bis 10. 4. täglich.
Beeile Dich und kaufe ein Los, solange es Zeit ist, weil die 5. Kl. die Ernte der ganzen Lotterie ist, weil 30 Tage hindurch Ziehungen stattfinden.

Bydgoszcz **St. Jankowski** Długa 1
Staats-Lotterie-Kollektur.

Welch. kinderlose Ehepaar möchte einen 7 M. alten Jungen, unehel. geboren, als eigen annehmen? Näheres zu erfr. bei Fr. Stachowiak, Toruń-Mokre, ulica Sobieskiego 25. 2701

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 2697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.



151. Zuchtvieh-Auktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. am Mittwoch, dem 19. März 1930, vorm. 10 Uhr, u. Donnerstag, d. 20. März 1930, vorm. 9 Uhr, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb: 640 Tiere und zwar:
80 sprungfähige Bullen,
110 hochtragende Kühe,
410 hochtragende Färsen,
sowie 40 Eber u. Sauen der großen weißen Edelschwein- (Yorkshire) Rasse.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. 2787

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Heirat

Einheirat. Landwirt, 31 J. a., evgl., angeh. Besitz. ein. erstkl. Niederungs-Wirtsch., möchte Dame aus gut. Hause kennen lernen. Evtl. Vermittel. Angeh. erw. Bildzuschr. m. Angabe der Vermögensverhältn. unt. J. 1070 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 11365

Einheirat bietet sich für jüngeren, evangel **Landwirt** mit eim. Vermögen von 10 000 zł aufwärts in **eine Landwirtschaft**. Offert. sind an d. Ann.-Annahmest. E. Caspari, Swiecie n. W., u. G. 2791 zu richten.

Stellengesuche

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. **Stellung als landwirtsch. Beamter** oder alleiniger Wirtschafter. 2 Semester der Landwirtsch.-Schule in Sroda absolv., a. schon a. größ. Gute bei intensiv. Rübenwirtsch. mitgewirkt, worüb. Zeugnisse vorhand. Angeb. zu richten an **Konrad Jung, Padniewo,** pow. Mogilno. 2728

Verheir., evang., älterer **Landwirt** sucht von sof. od. später Stellung als Vorwerksbeamter oder auch zur Selbstführung eines mittl. Gutes, evtl. auch auf einem groß. Gute als **Hofverwalter** (evtl. auch als Unverheirat.). Gefl. Offert. u. B. 2760 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 4. 1930 oder später Stellg. als **Förster** oder Gehilfe möglichst Oberförsterei. Evgl., 24 J. alt, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. u. F. 2790 a. d. G. d. Z.

Mühlenfachmann 28 J., evgl., ledig, mit 2000 Zł. Kaution, sucht Stellung von sofort od. später. Bewerber ist m. Sauggasmot. u. sämtl. Maschinen vertr., stets nüchtern und beherrscht beide Landesspr. Anträge erbet. an **Adolf Steinke, Nowawieś Wielka,** pw. Bydgoszcz, poste restante. 2721

Tüchtiger, energischer **Müller** als Werkführer in neuzeitlichen Mühlen tätig gewesen, 28 Jahre alt, sucht z. 1. April Dauerstellung als Werkführer oder Erster. Suchender hat gute Zeugnisse, ist beider Landessprachen mächtig und imstande, eine Kaution zu stellen. Gefl. Offert. u. E. 2788 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle militärfr., 23 J., evgl., der deutsch. und poln. Sprache mächtig, mit sämtl. Maschin. vertr., Reparatur. ausführen kann, elektr. Licht, sucht gestützt a. gute Zeugn. **Vertrauensstellg.** Frdl. Angeb. unter D. 2786 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Jüngerer 2737 **Müllergeselle** sucht veränderungshalb. **Stellung** ab 15. 3. oder später. Werte Zuschriften sind zu richten an **Erich Pohl, Kobylin Młyn,** powiat Krotoszyn.

Verh. Gärtner ev., bewandert in allen Zweig. der Gärtnerei und gut vertraut, sucht Vertrauensstellg. von sof. od. spät. **Otto Skuza Kurki,** p. Działdowo. 2789

Suche Stelle a. Schweiz. mit 4 eigenen Kindern vom 1. 4. 30. 1064 **Olszewski, Kuczwały,** poczta Chełmża.

Bäckergeselle 25 J. alt, sucht vom 1. oder 15. 3. Stellung. Gefl. Ang. unt. P. 2690 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckerlehrling Sohn achtb. Elt., beid. Sprach. mächtig, **sucht** Stell. in einer größer. Bäckerei. Gefl. Off. u. T. 1028 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. April 30 oder später Stellung **als Beamter** auf mittelgr. Gut unt. Leitung des Chefs. Bin 28 Jahre alt, evgl., auch d. poln. Spr. mächtig, 3 J. in letzt. Stell. u. ungekünd. Gefl. Angeb. u. E. 1058 a. d. Gesch. d. Ztg.

Geb. jung. **Landwirtsohn** 3 Jahre Praxis, **sucht** z. 1. April evtl. früh. Stellung als **Beamter.** Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. u. B. 1052 a. d. Geschst. d. Z.

Berufslandwirt der klein. Gut selbständ. bewirtschaftet, **sucht** v. 1. April **Stellung** auf größerem Gute als **2. Beamter.** Offerten unter G. 1065 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüng. Buchhalterin mit Kenntnis beider Sprachen, sucht Stellung vom 1. März od. später. Offert. unter H. 988 a. d. Gschst. d. Z.

Wirtin erfahr. in all. Zweigen eines Landhaushalts, sucht vom 1. 4. Stellung. Off. unt. R. 2692 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kältebeständiges Maschinenöl
Erstarrungspunkt minus 24° Cels. empfehlen für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen)
Ferd. Ziegler & Co.
Bydgoszcz. 926

Zur Frühjahrssaat 1930

	p. 100 kg
Ackermanns:	
Orig. Isaria-Gerste	36.— zl
„ Bavaria-Gerste	36.— zl
„ Danubia-Gerste . . .	36.— zl
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Diamant-Weißhafer	26.— zl
Pferdebohnen	60.— zl

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. Poznań anerkannt. 2209

Saatkartoffeln: „Nieren“ „Parnassia“ „Arnika“

Saatzucht LEKOW
T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Alleinsteh. Frau sucht v. sofort Stellung als **Wirtschafterin** bei ält. Ehepaar od. ält. Herrn. Off u. T. 2715 a. d. G. d. Z.

Selbständ. Wirtin mit gut. Zeugn. sucht Stellg. z. 1. 4. a. größ. Gut. Angeb. u. M. 1081 an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht Stellg. als **Stütze** od. **Haustochter.** Off. u. N. 1001 a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche f. meine Nichte 22 Jahre, Stellung zur **Erlernung der Wirtschaft. A. Scheppan, Inowrocław,** Małe Andrzeja 3. 1045

Offene Stellen

Jüngerer, unverheirat. **Beamter** aus gut. Familie, energisch, tüchtig in seinem Fach, für intensive 120 Morgen Hackfrucht-Wirtschaft gesucht. Familienanschluß. Meldung mit Referenz. und Gehaltsanspr. unt. N. 2672 a. d. Geschäftsst. **Friedte, Grudziądz.**

Suche zu sofort od. 1. 4. energisch., zuverlässig., ledigen 2680 **Hofbeamten** der d. polnisch. Sprache mächtig ist. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an **Dom. Stalmirowice,** powiat Inowrocław, poczta Wierzchosławice.

Buchhalter sucht krankheitsh. **Vertreter** nach Pommerell. Off. unt. L. 1079 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Müller für kleine Wassermühle gesucht. Meldung mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an 2730 **Steege, Nowemiasto** n. Dr.

Suche z. 15. 3. für 8 To.-Mühle led., evgl., ehrl. **Müller.** Aber nur tücht. Fachleute werd. ers. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. b. freier Station zu richten an **Młyn parowy i tartak Kobylin** 2737 pow. Krotoszyn.

Gesucht wegen Todesfall sof. od. 1. April evgl. **Gärtner** der seine Kenntn. und Erfahrg. in der Treibhaus-, Frühbeet-, Gemüse- und Obstbau-Kultur durch langj. gute Zeugniss. nachw. kann. Vorstellg. erst a. Wunsch. Angeb m. Lebenslauf und Gehaltsfordrg. an **Frau Ramme,** Rittgt. **Falmierowo,** pow. Wyrzysk. 2792

Gesucht z. sof. tüchtiger **unverh. Gärtner** und 2729 **1 Küchenmädchen** **Gutsverw. Wieszczyc,** pow. Tuchola, p. W. Mędromierz.

Lehrling stellt ein Schmiedemstr. **E. Gutzmann, Buczek,** p. Laskowice, powiat Swiecie. Daselbst wird auch ein 2784 **Stellmacher** mit Handwerkszeug gewünscht.

Molkerei-Lehrling. Sohn achtb. Elt. wird ab 1. März als **Lehrling** eingestellt. Lehrzeit 2 Jahre. Molk.-Genoss. **Zbrachlin,** Bhst. Pruszcz, pow. Swiecie. 07

Mehrere **Stenotypistinnen** polnisch-deutsch, sofort **gesucht.** Off. u. A. 1050 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erzieherin zum 1. April **gesucht** auf Gut b. Posen. Für 11 jähr. Jungen und 10 jähr. Mädch. Quinta ab Septemb. Quarta. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. erb. an Frau **v. Beyme,** z. Zt. **Groß-Krauscha, Görlitz Land.** 2591

Achtung! Fräulein können in 14 täg. Kurs. die **Glanzplätterei** gründlich erlernen (v. außerh. a. W. auch **bill. Pens.** nur bei Frau **Czerwinska,** Sniadeckich 15/16, Vorderhaus, 2 Trepp. 1880

Köchin mit guten Zeugnissen von sofort od. später **gesucht** **Frau Kopf,** Stary Rynek 34. 2780

Mädchen, jüng., für sämtliche Hausarbeiten zum 1. 3. gesucht. **Koerdt,** Król. Jadwigi 4 b. 1075

Suche zum 1. 4. 1930 ev., sauber., zuverlässig. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Meldung mit Gehaltsansprüch. und Zeugnisabschriften an Frau **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) 2785 b. Jabłonowo.

Ehrliches, deutsches **Mädchen** m. eign. Schlafstelle von sof. gesucht. **Rollauer, ul. Zduny 21.** 1088

An- u. Verkäufe

Haus mit Gart. zu verkaufen. Gefl. Anfr. unt. K. 1074 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gartengrundstück 8 Morgen groß, gute Gebäude, m. 4 Wohn. u. Stallg., ist altersh. sof. zu verkaufen. 2649 **G. Fenske, Nakło.**

Suche zu kaufen ein **Hausgrundst. m. Auff. u. Pferdest.** in der Nähe d. Schlachthaus. Off. u. Z. 1046 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Junge, hochtragende **Kuh** verkauft **O. Wedler, Strzelce-Górne** (Fordon). 1083

Selbstmord

begeht der, der nicht im Besitz eines **Loses der 5. Klasse der Staatslotterie** der allerglücklichsten Kollektur **„Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, Pomorska 1,** ist. Kolossale Gewinnsummen dieser nur einen Klasse betragen **28 000 000 zł** und bieten eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit schneller Bereicherung. Der Hauptgewinn beträgt **750 000 zł.** — Jedes zweite Los muß gewinnen. Der Preis des 1/4 Los nur **50.— zł.** — Die Ziehung beginnt schon am **6. März** u. dauert bis 10 April d. J. Wer darum nicht der eigene und seines Nächsten Feind sein will, der kaufe noch heute ein Los in der durch ihr Glück bekannten Kollektur 2764

„Uśmiech Fortuny“, Pomorska 1.

Alle Gewinne werden sofort am Orte ausgezahlt — Auswärtigen werden die Lose nach vorheriger Einzahlung des Betrages auf P. K. O. Konto Nr. 212 694 zugeschickt

---

Gute Brotstelle

auch für gewesene Landwirte. **Verkaufe,** evtl. auch **verpachte** mein in lebhaftem Kirchdorf an Durchgangs-Chaussee in der **Johannisburger Heide,** Ostpreußen, gelegenes, in gutem Ruf stehendes 2767 **Gasthaus u. Kolonialwarengeschäft** 6 Fremdenzimmer und reichliche Wohnräume mit großer Einfahrt und Wirtschaftsgebäuden, alles fast neu, mit oder ohne ca. 50 Morgen Acker und Wiese. Tankstelle vorhanden. Meldg. mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter C. 2766 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir kaufen zu höchsten Preisen: Kleesaaten aller Art, Timothee, Futterrübensaat, Braugerste u. bitten um großbemusterte Anstellung **Bauerngenossenschaft, Danzig,** Hundegasse 109, Telef. 8672. 2123

600 m Feldbahngleis auf Eisenschwellen **15 Kipploren einige Weichen** aus Baubetrieb, alles gebraucht, billig zu verkaufen. Offerten unter **W. L. 718** bei **Rudolf Mosse, Danzig.** 2783

Gebrauchte, guterhaltene **Torfstechmaschine** zu kaufen gesucht. 2732 **Dom. Suchorączek p. Więcbork.**

2 hochtrag. **Sterken** verkauft **B. Franz, Wielki Lubień,** poczta Grudziądz. Tel. 685 2769

Belgischer Deckhengst mit Abst.-Papier., gekört, 9 J. alt, Grauschimmel, 1,67 gr., treu, zuverl. im Zug, lammfromm, 1a Gebäude, weg. eigen. Nachzucht preiswert zu verk. 1916 **Zuchtgut Dobrzyniewo** p. Wyrzysk.

Habe wegen Parzellierung ein paar 2719 **Zucker** (Fuchsstuten), 1200 zł abzugeben. **Dom. Krzemieniewo** p. Kurzętnik.

Pianino schöner, voll. Ton, billig zu verkaufen, auch auf Ratenzahlung. 974 Malewski, Pomorska 65.

Eleg. Schlafzimmer (komplett) Eiche, rot poliert, zu verkaufen Pomorska 16, 1 l. 1086

Suche zu kaufen gut erhaltenen antiken **Mahagoni-Bücherschrank** (Biedermeier) und **Chaiselongue** mit Rückenlehne, (Bezug k. schadhaft sein.) Angeb. mit Preis unt. H. 2793 a. d. Gschst. d. Z.

Automobile gebrauchte, billig zu verkaufen. 1 **Praga,** 4—6-sitzig, Limousine 3500 zł, 1 **Fiat,** Type 505, 7—6-sitzig, offen, 2500 zł, 1 **Benzinmot.** „Deutz“, 4 PS., 1100 zł. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 2702

I.-Kl. Motorrad engl. „Triumph“, 550 cbcm, preiswert zu verkaufen. Off. unt. „Triumph“ a. d. Ann.-Exp. „Par“, Bydgoszcz, Dworcowa 72. 2727

Motorrad komplett, gut erhalten sucht geg. Barzahlg. Off. u. U. 1035 a. d. Gst. d. Z.

Kutschwagen ein- u. zweispänn., verk. Pomorska 49/50, Hof. 1085

Auto-Droschken-Kontrolluhr (Argo) billig zu verkaufen 2768 Grudziądz, Rynek 15 II.

Für Ziegeleien! Glattwalzwerk in sehr gutem Zustande, kompl., da überzählig, sehr preiswert **zu verkaufen** oder gegen **Tonmischer** zu tauschen. Cegielnia Wysoka W. p. Białośliwie. 1078 **Helmchen.**

Walzenschrotmühle, Bohrmaschine m. Antrieb u. versch. **Werkzeuge** zu verkaufen **Nowy Rynek 3.** Tel. 2126. 1084

Gebrauchte Türen und Fenster für Baracke geeignet, sucht **Schliesbach 18,** Sępólno. 2717

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer ab 1. 3. an bess. Herrn zu vermieten Dr. Emila Warmińskiego 1, 1 Tr. 996

Klein. möbl. Zimm. zu verm. Bydg., Cieszkowskiego 5, prt. links. 1051

Gut möbl. Zimmer von sof. zu verm. 615 **Promenada 14, 2 Trepp.**

Möbl. Zimm. zu verm. **Petersona 15, 1 Tr.** 1071

Zimm. a. 2 Herr. z. vrm. Chrobrego 3, 1 Tr. 1087

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten 1077 **Sw. Trójcy 18, 2 Tr. l.**

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu verm. 1080 **Bahnhofstr. 3, 2 Trepp.**

Gut möbl. Zimm. evtl. m. Pens. zu verm. 1076 Nobel, Dworcowa 31b.

Schlafstelle f. Herrn sof. (Bett. erw.). **Schultz,** Sienkiewicza 8, 2 Tr. 1037

Wo kann deutsche Frau **Schlafstelle** bekomm. od. als Mitbewohnerin aufgenommen werden? Off. u. U. 2716 a. d. G. d. Z.

Pensionen

Schüler od. jg. Mann findet **Pension** Szosa Chełmińska 95.

KUNSTSCHIEFER „WIEK“

Bestes
Hartdach
— Leicht —
— hochfeuerfest — sturmsicher —
— wetterbeständig —

Besonders billiges Verfahren zur Umwandlung alter Stroh- und Schindeldächer in feuersicheres Hartdach.

Fachmännische Ausführung
von
Kunstschiefereindeckung
und
allen anderen Bedachungen
durch

AUGUST WOPP
Grudziądz Toruńska 21
Tel. 272. 2674

Prima Därme Lyck, Jagiellońska Nr. 31. 597

Masken-Kostüme zu verleihen 1072 Petersona 12 a, 4 Trepp.



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, den 27. Februar 1930, abends 8 Uhr:
Einmalig. Gastspiel der Deutsch. Bühne Toruń, Tow. zap.
(2. Austausch-Gastspiel) 2695

Neuheit **„Der Schildpattkamm“**
Ein heit. Ehespiel in 3 Akt. von Rich. Keßler.
Gewöhnliche Schauspielpreise.
Freier Karten-Verkauf Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonnabend, den 1. März 1930, abends 8 Uhr:
Veranstaltung der Kulturfilmstelle:
Der Kampf ums Matterhorn.
Ein Film von Dr. Arnold Fank, Mario Bonnard und Malasomma (mit **Luis Trenker, Marcella Albani, Peter Voß, Paul Graetz u. a.**).
Sonntag, den 2. März, nachm. 4 Uhr:
Einmalige Wiederholung:
Der Kampf ums Matterhorn.
Karten zu 1 bis 2,50 zł in Johnes Buchhdlg.
Die Leitung.

Wäsche-Nähkurse a. eig. Wäsche w. erteilt **Wäsche-Atelier Hasse,** Marszałka Focha 7. Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß. Bettwäsche. 2679

P. Brunk, Töpfermeister **Bydgoszcz (Wilczak)** Nakielska 11 1042 empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.

Packpapier in Bogen und Rollen geben sehr billig ab **Gebr. Schlieper** Gdańska 99 Tel. 306 Tel. 361

Heute frische **Semmel- und Grützwurst** nebst guter Suppe. 168 **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17, Ecke Sienkiewicza.

Zielonka. Zu dem am Sonntag, d. 2. 3., stattfindenden **Tanz-Vergnügen** ladet freundlich ein 1082 **Eichstädt.**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 2. März, Abends 8 Uhr
zu ermäßigten Preisen:
Damals in Jena (Es kam ein Bursch gezogen).
Singspiel in 3 Akten von Ernst Neubach u. Ernst Wengraf. Musik von Fredy Raymond.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. 2902
Die Leitung.

NB. Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr, im Saale des Dtsch. Hauses **Vergnügen der aktiven Bühnen-Mitglieder.** Eintrittskarten bei Herrn Uthke abzuholen.